



an allen Werttagen. Bezugspreis monatlich... Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postfachkonto für Polen Nr. 200283 in Posen

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil) 15 Groschen. (Reklameteil) 45 Groschen.

Bei höherer Gewalt, Vertriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezahler keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderplatz 50%, mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 Gr.

Die Anleihe perfekt.

Stimmung in England.

Die mit heißer Spannung erwartete amerikanische Anleihe ist vorläufig in der Höhe von 35 Millionen Dollar zustande gekommen. Im Herbst sollen dann weitere 15 Millionen Dollar nachgeliefert werden.

Sie ist der erste Ausblick auf eine bessere wirtschaftliche Zukunft. Sie ist ebenso wie für Polen, auch für das Deutsche Reich von der größten Wichtigkeit.

Über die Bedingungen der polnischen Anleihe ist nur wenig bekannt, und da Grabski die Bevollmächtigung zum Abschluß einer Anleihe in der Höhe von 250 Millionen Polnisch vom Sejm erhalten hat, so ist er auch nicht verpflichtet, dem Sejm intimere Aufklärungen zu geben.

Neues Postgeplänkel?

Polnische Zeitungen behaupten, daß die Danziger die Annahme aller Briefe verweigerten, die von der polnischen

Post in Danzig beordert und von polnischen Briefträgern in Danzig bestellt werden. Nun ist es unstrittig das Recht eines jeden, den Brief, oder die Postsendung, die ihm ins Haus gebracht wird, zurückgehen zu lassen und ihre Annahme zu verweigern.

Nachdem sich diese furchtbare Schleichigkeit von Seiten des Danziger Gerichtes zugetragen hatte, kamen die Warschauer Gerichte nicht etwa auf den Gedanken, daß es sicherer sei, die Briefe auf dem bisherigen Wege nach Danzig zu leiten.

Worüber die polnische Presse schreibt.

Das Konkordat und seine Bedeutung für Polen. — Um die Feiertage in Polen. — Die Meinung der „Naczepospolita“. — Die Entscheidung des Hohen Italien und Danzig. — Von Kriegsgerüchten.

Nach dem Zwischenfall in Danzig, der die gesamte polnische Öffentlichkeit in große Erregung gebracht hat, ist ein kleines Diminuendo erfolgt. Ein neues großes außenpolitisches Ereignis hat das Interesse jetzt auf sich gelenkt.

In der „Naczepospolita“ ist darüber zu lesen: „Die Bedeutung des Konkordates, welches zwischen Polen und dem apostolischen Stuhl abgeschlossen wurde, ist eine doppelte: eine innere und eine äußere. Infolge der Teilungen waren die kirchlichen Verhältnisse in den einzelnen Gebietsteilen verschiedene.“

Auf dem Gebiete der Außenpolitik bedeutet das Konkordat schon dadurch, daß es eine Entlastung unserer staatlichen Energie in bezug auf die inneren Verhältnisse ist, eine Erstarung unserer Macht nach außen und dadurch die Erhöhung unserer Autorität auf dem internationalen Gebiete.

moralische Tat

von weittragender Bedeutung. „Der Standpunkt des apostolischen Stuhles in der Welt und besonders in Osteuropa wird auch für Polen von günstigem Einfluß sein.“

Offenlich wirkt sich diese moralische Tat nun auch so aus, wie sie gedacht ist, daß sie alle die häßlichen Methoden ausrottet, die auch die „Gazeta Warszawska“ so oft betrieben hat. Alle die Taten, die mit Moral nichts Gemeinsames haben, alle die Methoden der Hebe und der Verleumdung, die dort täglich gelesen werden konnten.

Briefe mit Untersuchungsaften, die von den Danziger Gerichten nach Warschau gesandt worden waren, und die nach der Erledigung in Warschau nach Danzig zurückgehen sollten.

Nun ist dieser Tage ein neues Gerichtsabkommen zwischen Polen und Danzig abgeschlossen worden. Hiernach dürfen weder von der einen noch von der anderen Seite in irgend welcher Form von im Gebiete des anderen Staates wohnenden Klägern Einzahlungen auf die Gerichtskosten oder sonst irgendwelche Vorhüsse auf die Gerichtskosten abgefordert werden.

Um die Feiertage in Polen.

Die Meinung der „Naczepospolita“.

hatten. Einzelheiten darüber sind nicht bekannt und auch die näheren Gründe hierzu kennt man nicht. Es ist sehr lehrreich zu erfahren, was der „Goniec Slaski“ über den Gang dieser Verhandlungen in Rom zu erzählen weiß.

Ob das, was der „Goniec“ hier schildert, sich wirklich so gutgetragen haben mag, das mag dahingestellt sein. Charakteristisch ist, daß diese „moralische Tat“ immer wieder von neuem auf das politische Gebiet geschoben wird, und zwar auf das, was man bei uns für gewöhnlich unter „Politik“ zu verstehen liebt.

Die Feiertagsverordnung.

Sie ist am 1. Januar 1925 in Kraft getreten. Der 2. Febr. Maria Lichtmess, war also kein Feiertag. Es hat sich wenig an diesem Tage geändert. Das Volk auf dem Lande und in der Stadt feierte diesen Tag wie sonst.

Kirchen füllten sich gleichsam ostentativ mit Gläubigen. Diejenigen, die durch die Umstände verhindert waren, den Tag zu feiern, äußerten laut ihren Klagen, die polnischen Märkte waren leer, und zwei oder drei Verkäufer aus der Umgebung, die schlecht orientiert waren, wurden vom Markt hinweggeführt, wobei man sie fragte, ob sie aus Wolhymien gekommen wären. (1)

Den Irrtum einzusehen und gutzumachen, verließen die Starzen und Klagen. Wir hoffen deshalb, daß die Regierung unseres Staates so vorgehen wird, wie das Gefühl der Stärke und Klugheit es verlangt. Das Volk wird einen solchen Schritt dankbar begrüßen. Die Frage der Regelung der Feiertage muß man zuerst gründlich prüfen und vorbereiten und dann erst unseren Verhältnissen entsprechend durchführen. Die Marschauer „Liga der Arbeit“, der wir die ganze unliebsame Geschichte verdanken, soll selber produktivere Arbeit leisten und das Verantwortlichkeitsgefühl sowohl bei den Arbeitgebern als auch bei den Arbeitnehmern wecken, und man wird dadurch mehr erreichen, als durch die erfolglosen kirchlich-sozialen Reformen.

Wir wissen, mit wem wir es zu tun haben, wenn wir vom „Kurjer Pognanski“ solche Worte hören. Erst war gerade er es, der zur Abschaffung der Feiertage Stimmung machte, nun, da es etwas anders wird, geht die Schuld auf die Juden und die Volkswirtschaft über. Ein Wunder, daß nicht auch noch den Deutschen die Schuld gegeben worden ist. Was der „Kurjer Pognanski“ am Ende hervorhebt, daß das Verantwortlichkeitsgefühl zur Arbeit gestärkt werden müsse, das ist zu unterstreichen, aber nun müssen wir fragen, gehört auch der „Kurjer Pognanski“ zu den Instrumenten, die das Pflichtgefühl zur Arbeit stärken? Wir wagen das zu bestreiten, denn so lange er die Worte predigt, daß der Starke sich alles nehmen kann, daß der liebe Gott die Hände zum Nehmen geschaffen hat, so lange wird er sich nicht zum Richter aufwerfen dürfen über Dinge, die von großer moralischer Bedeutung sind.

Der „Polak“ in Oberschlesien ergreift das Wort hierzu in einem ähnlichen Sinne, und dort ist zu lesen: „Wenn wir jedoch die Ziffern in die Hand nehmen, so können wir uns überzeugen, daß die Zahl der Arbeitslosen von 15 000, wie wir sie vor der Einführung des 10stündigen Arbeitstages hatten, im Laufe eines halben Jahres auf 30 000 gestiegen ist. Und dabei ist noch nicht Schluss. Die Prophezeiungen, die da gemacht werden, weisen auf keine Zahl darauf hin, daß die Zahl der Arbeitslosen sich verringern wird. Einen ähnlichen Ausgang wird auch die Abschaffung der Feiertage zur Folge haben. Wir sehen voraus, daß sie das angegebene Ziel auch nicht beiläufig erreichen wird. Und wie schaut die Abschaffung der Feiertage in Wirklichkeit aus? An gewöhnlichen Tagen wird gefeiert, angeblich infolge Mangels an Arbeit, und an Feiertagen wird man zur Arbeit aufgefordert. Solche Uebereinstimmungen sind bei uns an der Tagesordnung. Das arbeitende Volk hat die Verfügung des Staatspräsidenten ignoriert und ging in der Mehrheit darüber zur Tagesordnung hinweg. Es beging den ersten abgeklärten Feiertag Maria Lichtmess würdig nach seiner alten Gewohnheit. In die Arbeit gingen nur die, die nun gehen mußten.“

Die „Polonia“ weist darauf hin, daß diese alten traditionellen Feiertage des polnischen Volkes nicht einmal von den früheren Bedrückern abgeschafft worden seien. Erst jetzt im freien Vaterland sei das geschehen. Wir wollen diesen Ergruß nicht näher betrachten.

Die „Naczpospolita“, das Organ der christlichen Demokratie, das Organ des Herrn Korfanty, ist anderer Meinung und sagt: „Die Polemik bezüglich der Aufhebung einiger katholischer Feiertage findet ihren Widerhall in den Spalten der Presse. Unter anderem behauptet der „Kobornik“ (ein sozialdemokratisches Organ), daß die Probe, die die Regierung gemacht hat, diesen Feiertag aufzuheben, fehlerhaft ist. Ist das nicht eine zu gewagte Behauptung? Gerade die sozialistischen Redaktoren des Hauptorgans der sozialistischen Partei sollten sich vor Augen halten, daß die Aufgabe aller Gewohnheiten nur langsam vor sich geht. Das Verbot allein, wenn es auch von der Zentralbehörde ausgeht, kann nicht sofort die Gewohnheiten ausmerzen, welche ganze Jahraufende sich eingewurzelt haben. Es war doch niemand so naiv, weder die Urheber der Verfügung, noch deren Anhänger, daß er geglaubt hätte, daß das Volk am 2. Februar sofort sich zur Arbeit begeben werde wie an einem gewöhnlichen Tage. Neben den alten Gewohnheiten, neben dem naiven und tiefen Glauben hat es nirgends und auch in diesem Falle nicht an unzufriedenen Elementen, Demagogen, Feinden Polens gefehlt, welche bereit sind, die Rolle der extremsten Katholiken zu spielen, wenn sie nur den polnischen Staat zerlegen und neuerdings der moskowitzischen Krone preisgeben können. Unter diesen Verhältnissen, wo sich alte Gewohnheiten, Überlieferungen und ein wenig Anlage zur Faulheit, die häßlichste Demagogie vereint mit dem maskierten Hochverrat und Haß gegen alles, was polnisch ist, die Hände gereicht haben, um die Verordnung betreffend Aufhebung der überaus großen Zahl von Feiertagen wirkungslos zu machen, unter diesen Verhältnissen ist das polnische Volk am 2. Februar durchaus siegreich hervorgegangen aus dem Kampfe zwischen der Faulheit einerseits und dem Verständnis der staatlichen Notwendigkeit und dem sich entwickelnden Gefühl für Disziplin und Achtung der Bestimmungen der Behörden andererseits. (1) Erst nach einigen Jahren wird es möglich sein, zu sehen, wie weit sich die Beschränkung der überaus großen Zahl der Feiertage durchgesetzt hat.“

Ob Herr Korfanty sich durch diese „Faulheitsselegie“ sehr viel Freunde erwerben wird, soll uns nicht weiter bedrücken.

Die Entscheidung Mac Donells.

Die erste Entscheidung des hohen Völkerbunds-Kommissars, die ganz ruhig und sachlich den Standpunkt des hohen Vertreters darlegt, hat in Polen einen Sturm der Entrüstung entfacht. Wir haben verschiedentlich darüber berichtet. Der „Kurjer Pognanski“ spricht direkt von einer Provokation Polens. Die Politik des „Kurjer“ ist bekannt, sie zielt dahin, eine Verheerung zustande zu bringen. Man glaubt, durch Verschärfung der Gegensätze etwas mehr zu erreichen als durch Überbrückung. Auf diesem Standpunkt steht ein sehr großer Teil der polnischen Presse, und sogar der sehr ruhige „Gazeta“ hat erklärt, daß Polen sich weniger auf den Rechtsstandpunkt bei der Verteidigung seiner Ansprüche stützen solle, als auf den Standpunkt des praktischen Opportunismus. Wenn man noch in dem Artikel „Non possumus“ Herrn Mac Donnell nachsagt, daß er sich wie ein Gouverneur von Asien oder Afrika benehme, so ist das alles andere als gerade sehr geistreich. Aber das soll ja auch der „Kurjer“ selber ausbaden. Viel Vorbeerbürden werden ihm deswegen nicht über den Kopf gehängt werden.

Die „Naczpospolita“ schreibt: „Die Entscheidung des hohen Kommissars steht im Gegensatz zu dem Sinn des Versailler Vertrages und ist unzulässig, sowohl vom rechtlichen, wie vom politischen Standpunkt. Sein Vorgehen steht auch im Gegensatz zur Friedenspolitik, welche England mit großem Nachdruck besonders in den politischen Staaten verfolgt. Der Schritt des hohen Kommissars gehört zu den Ereignissen, welche die natürliche Expansion Polens zum Meere aufhalten und den Boden für weitere Konflikte schaffen.“

Die „Polonia“ nennt diese Entscheidung eine Giftbombe, welche für uns nicht tragisch zu nehmen ist, da die Entscheidung doch dem Völkerbundsrate zusteht. Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß der Völkerbundsrat doch eine günstigere Entscheidung fällen wird als der Völkerbunds-Kommissar, und stützt sich hierbei auf den Umstand, daß die politische Einstellung Englands in den letzten Zeiten Deutschland gegenüber eine Verschlechterung erfahren hat. Schon die Rücksicht auf die englisch-französische Harmonie ver-

langt, daß die Entscheidung des Völkerbundes eine günstige sein wird.

Stimmen aus dem Auslande.

Im Auslande ist die Meinung über diesen Konflikt ganz verschieden. England und die Schweiz, Holland und Schweden, Italien und Österreich, sie stehen alle dieser Frage vorläufig zum Teil zurückhaltend, zum Teil ablehnend gegenüber. Wir haben uns bisher gescheit, Stimmen dieser Auslands-Presse zu bringen, weil wir nicht Unannehmlichkeiten ausgekehrt sein wollen. Nun bringt aber der „Kurjer, Codzienny“ eine Stimme aus Italien. Wir glauben, daß diese Stimme, die in Polen bereits nachgedruckt worden ist, nicht unter bestimmte Schutzparagrafen fallen wird. Aus diesem Grunde bringen wir diese Stimme des polnischen „Kurjer Codzienny“ mit allen Anmerkungen dieses Blattes, ohne dazu Stellung zu nehmen, als eine lehrreiche Warnung und als eine Berichtspflicht:

„Die italienische Presse hat sich mit dem Konflikt zwischen Polen und dem Danziger Senat nicht gerade sehr beschäftigt. Unter den Stimmen jedoch, die grundsätzlich Stellung genommen haben, konnte man jedoch keine finden, die unparteiisch war oder die den Konflikt in unserem Sinne günstig kommentierte. Grundsätzlich sprachen sich bisher nur zwei Blätter aus, und zwar das russische Blatt „Epoca“ und das kommunistische Blatt „Unita“. Die Artikel der „Epoca“ waren durchaus günstig im Sinne Danzigs. Alles, was der Sejm beschlossen, und alles, was die polnische Regierung verordnet, wurde hingestellt als eine Änderung der bestehenden Verträge, als eine willkürliche Auslegung des Versailler Vertrages durch Polen und als ein Kreuzzug Polens gegen die Freiheit der Freien Stadt. Im seinem polemischen Standpunkt einen größeren Nachdruck zu verleihen, hat der Publizist in der „Epoca“ sogar die Paragraphen des Versailler Vertrages verdreht, indem er nicht vollständig zitierte oder wichtige Worte ausließ. Im Artikel der „Epoca“, welche über dieses Thema erschienen, tragen das deutliche Gepräge von Informationen aus der deutschen Botschaft. (1) Die sachlichen Ausführungen und die Berichtigungen der polnischen Gesandtschaft wurden von der „Epoca“ nur mit schwerem Herzen veröffentlicht. Nachdem die „Epoca“ auf dem formalen Gebiete geschlagen und bei der Verdrehung der Worte ersucht war, gab sie ihrer Abneigung gegen Polen Ausdruck in einer offenkundig am Orte in Rom und ad hoc präparierten Korrespondenz aus Danzig. In dieser Korrespondenz konnte man herauslesen, daß die Polen die Stadt mit einem eisernen Ringe umgeben, daß sie sich die Bahnen angeeignet und den Danzigern besondere Zollerate auferlegt haben.“

Alle diese polnischen Ungerechtigkeiten mußten nach dem Autor der Korrespondenz in den Herzen der Danziger Bevölkerung eine Abneigung gegen Polen hervorrufen. Der Autor stellt jedoch die Möglichkeit einer Verständigung zwischen Polen und Danzig. Er stellt jedoch dabei nur eine kleine Bedingung auf: Danzig kann einen „modus vivendi“ finden, aber nur mit einem neuen Polen.“

Und was ist nach Auffassung des Korrespondenten der „Epoca“ dieses neue Polen? Es ist ein gesundes Polen, im Gegensatz zu dem heutigen Polen, welches politisch und wirtschaftlich krank ist, dessen Krankheit die Sicherheit Europas gefährdet.“

Die Krankheit Polens beruht nach dem Korrespondenten der „Epoca“ auf dem unerfüllten Appetit Polens auf fremde Gebiete, die Polen nicht verdrängen kann. Daraus ergeben sich die inneren Kämpfe in Polen, welches nichts vergessen und nichts aus seiner Vergangenheit gelernt hat, die voll ist von Uneinigkeit, Zwistigkeiten und inneren Kämpfen. Also nur mit einem Polen, das gesund wird und welches die Ursachen seiner politischen Unverdaulichkeit aufgibt, nämlich jene fremden Gebiete, wird Danzig nach der römischen „Epoca“ die Möglichkeit der Verständigung zu verhandeln. Diese Ansichten zeigen sich in der Presse, welche unter den Tageszeitungen auch heute noch am nächsten dem Außenministerium steht. Man muß feststellen, daß alle diese Vorwürfe und der ganze Angriff überaus sonderbar ist. Die Artikel der „Epoca“ bauen sich offenkundig auf deutschem Material, deutschen Informationen und Statistiken auf. (Natürlich! Woher denn sonst! Red. Pol. Tagebl.) Es entsteht also die Frage, woher und warum plötzlich die Liebe zu den unglücklichen bedrängten Danzigern, welche nach der Meinung der „Epoca“ gezwungen waren, zur Verteidigung der Freien Stadt die polnischen Postkästen mit den deutsch-kaiserlichen Farben zu überstreichen. Diese Einzelheiten der nationalitätlichen Danziger Maler entging sonderbarer Weise der Aufmerksamkeit des unparteiischen italienischen Richters. Wenn nun die Absichten des Artikels der „Epoca“ sehr klar sind so ist doch ihr politisches Ziel unverständlich.“

Die größere Zahl der italienischen Presse hat sich darauf beschränkt, die Depeschen der Presseagenturen Wolff und Bat. wiederzugeben und hat diese Nachrichten verhältnismäßig nur wenig kommentiert. Das würde ein Beweis sein, daß die „Epoca“ vereinzelt dasteht. Auf der anderen Seite aber läßt die nahe Beziehung dieses Blattes mit der Partei und dem italienischen Außenministerium es nicht zu, daß ähnliche Artikel auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen wären. Denn das wäre eine ganze Reihe von Unvorsichtigkeiten.“

Kriegsgerüchte.

Wenn der Frühling kommt und die Bäume auszufsagen beginnen, schlagen auch die Gefühle mancher Leute aus. Wen es juckt, der schabte sich, dieses altdeutsche Sprichwort scheint manchem unbekannt zu sein. Er schabte dann für gewöhnlich den anderen. Mit jedem neuen Frühling tauchen neue Kriegsgerüchte auf. Man begnügt sich eben nicht mit der freudig dahin wachsenden und blühenden Natur, man will die „Kräfte“ regen und hat eine Freude am Zerstoren. Glücklicherweise sind es immer nur Gerüchte. Die „Naczpospolita“ hat sie wieder, diese Schwalben, endst, und sie weist auf Beharabien hin und auf den russischen roten Bären. Am Ende glaubt sie freilich selber nicht so recht daran, aber was tut das. Die üblichen Kriegsgerüchte waren doch da. Wir lesen dort:

„Ein beliebtes Thema sind die Kriegs Vorbereitungen gegen Sowjetrußlands, welche zum Ziele haben, die Herrschaft über Beharabien zu erlangen. Während Rußland mit den übrigen Randstaaten, Polen, Finnland, Estland, Lettland, Litauen durch Verträge gebunden ist, und diese Verträge ohne wichtige Ursachen auch von Sowjetrußland nicht gebrochen werden, so verhält es sich anders mit der Grenze Rumaniens. Es ist dies der einzige Weg, durch welchen die roten Seere, ohne mit irgend einem Vertrag in Konflikt zu kommen, eindringen können. Beharabien betrachtet sich weiterhin als einen integralen Teil der Sowjetrepublik, welcher nur zeitweilig von Rumänien besetzt ist. Auf dem Gebiete Beharabiens wird beständig eine kommunistische antirumänische Agitation betrieben, welche in den breiten Massen einen günstigen Boden findet. Man darf nicht vergessen, daß das russische Element, besonders auf dem Lande, überwiegt. Der Bauer erinnert sich, daß er im Jahre 1917 von den Bolschewiken „Herrnland“ erhalten hat, aber infolge der Besetzung Beharabiens durch die rumänischen Seere hat er die weiteren beklagenswerten Folgen der kommunistischen Regierung nicht kennen gelernt. Der Bauer erinnert sich ferner daran, daß dieses Land ihm zum Teil von der neuen Regierung weggenommen wurde. Und bei der bekannten Unwissenheit des beharabischen Bauern braucht man sich deshalb nicht besonders zu wundern, daß infolge dieses Zusammenstößens der Umstände er leicht der Agitation der Kommunisten Gehör schenkt.“

In diesem Jahre tauchten die Kriegsgerüchte früher auf, als in den vergangenen Jahren. Schon seit einigen Tagen bringen Telegramme die Nachricht von der Konzentration der roten Armee an der rumänischen Grenze. Die Ursache dieser Gerüchte ist zweifellos die Tatsache des Wechsels auf dem Posten des Präsidenten des revolutionären Kriegsrates und zugleich des Kommissars für Kriegs- und Seeangelegenheiten.“

Republik Polen. Einige schöne Worte.

Der „Kurjer Warszawski“ veröffentlicht eine Unterredung mit dem französischen Minister Godard, der nach Warschau gekommen ist, um den Vertrag über die polnischen Arbeiter in Frankreich zu unterzeichnen. Minister Godard erklärte, daß die Arbeitskonvention, die er unterzeichnete, die für Frankreich bedingungen der polnischen Arbeiter regelt, die für Frankreich, wenn nicht das zahlreichste, so doch das wertvollste Emigrationslement bilden. „Wir achten im polnischen Arbeiter“, sagte der Minister, „eine hohe Redlichkeit, Disziplin und Arbeitsliebe. Wir wünschen, daß der polnische Arbeiter bei uns alle Wohlthaten der französischen Zivilisation genießt und zugleich alle seine schönen nationalen Traditionen bewahrt (1). Auf dem Boden der demokratischen Idee verbinden sich die obigen Aufgaben sehr gut.“

Zum Konkordat.

Die „Gazeta Warszawska“ stellt nach einer Unterredung mit Prof. St. Grabski ohne Einzelheiten des Konkordats angeben zu können, folgendes fest: Nach dem Konkordat hat die katholische Kirche in ihrem ganzen inneren Leben in Polen völlige Freiheit garantiert. Andererseits besitzt Polen die volle Garantie der Lokalität der Geistlichkeit gegenüber dem Staat. Das Zusammenwirken von Kirche und Staat ist nur in den Fragen genau bestimmt, wo es mit Rücksicht auf die religiöse und moralische Erziehung der Bevölkerung notwendig ist. Für die Mobilisierung von Kirchengütern für Zwecke der Agrarreform erhält die Geistlichkeit die Befugnis unerschütterlicher Unterhaltungsmittel. Auf Wunsch des heiligen Stuhls ernannte die Kardinalversammlung die Angelegenheit des Konkordats in einer Sitzung.“

Um die Agrarreform.

Die Kommission, die von der Regierung zur Ausarbeitung einer Novelle zum Gesetz über die Agrarreform embenrufen wurde, hat ihre Arbeiten am Montag im Sejm einlaufen. Es stützt sich auf die Grundzüge des Gesetzes über die Agrarreform vom 15. Juli 1919. Der Regierungsentwurf zählt 90 Artikel und umfaßt mehr als 10 Seiten. Das Landmagazin in der Hand eines Besitzers ist daselbst geblieben. Alljährlich sollen nach Artikel 8 bis zur völligen Geschöpfung der Landvorräte nicht weniger als 200 000 Hektar aufgeteilt werden. Die Abzahlungen für die aufgeteilten Güter sollen nicht in Bar geld, sondern in Rentenbriefen erfolgen. Die Entschädigung für die Güter, sowie für die Zuguhlungen an die Dienstleute der aufgeteilten Gebiete werden in 5prozentigen Landschaftsbrieten, nach dem vom Finanzminister im Einvernehmen mit dem Landwirtschafts- und dem Agrarreformminister festgelegten Kurse entrichtet werden. Dieser Kurs darf nicht geringer sein als 75 Prozent des Normalwertes. Die Entschädigung wird zu Händen des Besitzers des Gutes oder ins Depot in zwei Raten gezahlt werden. Die erste Rate in Höhe von 75 Prozent soll zugleich mit dem Antrag des Bezirkslandamtes eingezahlt werden. Zur zweiten Rate werden Zinsen in Höhe von 4 Prozent jährlich für die Zeit von der Einzahlung der ersten Rate bis zur Auszahlung der zweiten Rate hinzugezählt. Die landwirtschaftlichen Rentenbriefe zu 5 Prozent werden mit dem ganzen Staatsgut garantiert. Die Emission von Rentenbriefen liegt dem Finanzministerium bis zur Höhe von 300 Millionen zu.“

Die polnische Anleihe in Amerika.

Ministerpräsident Grabski erhielt am Dienstag vom Minister Böhlefeldt in Washington eine Depesche mit Einzelheiten über die amerikanische Anleihe. Nachrichten zufolge, die aus New York vom „Wallstreet Journal“ gekommen sind, hat die Gesellschaft Wilson Reed and Comp. am Montag achtprozentige Goldbons der 25jährigen Anleihe für Polen, die 35 Millionen Dollar beträgt, angeboten. Die Bons werden zum Kurse von 95 für 100 mit Minimalzinsen in Höhe von 8.35 Prozent emittiert. Die Anleihe wird nach dem Kurse von 105 zusammen mit den Zinsen durch halbjährliche Auslosungen eines fünfzigstel der ganzen Summe abbezahlt. Die Auslosungen werden halbjährlich vom Juli 1925 an stattfinden. Die Zeichnungslisten für diese Anleihe wurden nach der Not am Dienstag früh eröffnet und waren schon am Vormittag gänzlich gedeckt. Solche außerordentliche Nachfrage nach der polnischen Anleihe in Amerika bedeutet nach der Meinung amerikanischer Finanzkreise die definitive Eröffnung der Kreditmöglichkeiten für die großen polnischen Industrieunternehmen, die sich um die Erlangung einer langfristigen Anleihe auf dem amerikanischen Markte bemühen.“

Polen und der Völkerbundrat.

In der nächsten Session des Völkerbundsrates, die am 9. März in Genf beginnen wird, werden unter anderem Danziger Fragen die Angelegenheit der polnischen Minderheit in Litauen und die Zulassung Polens zur Kommission der Kontrolle über Deutschland erörtert werden.“

Studium Slavicum.

Minister Thugutt hatte eine längere Konferenz mit dem Abgeordneten Remar über das „Studium Slavicum“, das in Krakau entstehen soll. Entsprechende Kredite werden in das Budget des Kultusministeriums eingelegt.“

Spione.

Nach dem „Kurjer Pognanski“ hat die Polizei im Grenzgebiet der Wojewodschaft Poleske eine gut organisierte Bande von Spionen entdeckt, die Nachrichten von Spionen aus Warschau und Wina über die Grenze brachte.“

Ein Projekt.

In Warschau fand nach einer Sondermeldung des „Kurjer Pognanski“ am Montag eine interministerielle Beratung statt, in der das vom Minister Ratajski vorgelegte Projekt über die Staatsgrenzen erörtert wurde.“

Eine kommende internationale Währungsunion.

Aus Washington kommt folgende Nachricht: Der Senatsauschuß, der sich mit der Überprüfung der diesjährigen Lage des Gold- und Silbermarktes befaßt, empfiehlt in seinem Bericht die Einberufung einer internationalen Währungskonferenz. Der Ausschussbericht führt aus, daß unverzüglich Maßnahmen zu einer umfassenden Währungsreform getroffen werden müßten, und daß zur Erzielung eines befriedigenden Ergebnisses die Mitarbeit der verschiedenen Nationen unerlässlich sei. Die Währungszerstückelung habe einen wichtigen Faktor in der europäischen Politik der letzten Jahre gespielt, und wenn sich die Währungen jetzt auch beträchtlich gebessert haben, so sei die Lage doch noch weit davon entfernt, befriedigend zu sein.“

Die Vereinigten Staaten, sagt der Bericht weiter, hätten mit Rücksicht auf ihre finanziellen und wirtschaftlichen Beziehungen ein besonderes Interesse an dem europäischen Währungsproblem, denn die Wiederherstellung des anormal großen Goldvorrats Amerikas hänge hauptsächlich von der Schnelligkeit des politischen und wirtschaftlichen Aufstieges Europas und von der Wiederherstellung der Goldwährung ab.“

Schließlich gibt der Bericht der Ansicht Ausdruck, daß die Konferenz deutlich als Währungskonferenz abgegrenzt sein und alle politischen Fragen, sowie auch das Problem der internationalen Kriegsschulden von ihr ferngehalten werden müssen.“

Ein erschütterndes Bild.

Saldenmenschen.

Nachstehend bringen wir eine Betrachtung aus Oberschlesien, die sich in der „Kattowitzer Zeitung“ findet und ein geradezu erschütterndes Bild des Elends und der Not malt.

Ich habe das Inferno gesehen. Finstere Nacht. Ich stehe auf der Halbe der Starboferm in Königsgrütze. Weit und öde dehnt sich das Gelände aus, doppelt tröstlos in der Finsternis mit seinen unwirklichen Schlackenhaufen und Bruchsteinen. Graue Regemolken jagen am Himmel dahin. Rund um mich herum irrlichtern Hunderte von Lichter, und aus den Bergen dröhnt dumpf die gewaltige Musik der Arbeit. Ich aber siehe vor einem dürftig ausgescharrten Erdloch, und in diesem Erdloch liegen sieben Menschen. Siegen und schlafen.

Ein wirklich nicht bewußt. Habe oft genug in traurigen Erdlöchern hausen müssen während des Weltkrieges. Die Sumpfgärten von Fländern hatten es ebenso in sich wie der zähe Krebelschlamm in den Stellungen vor Verdun. Drei bis zum Hals und Todesnot und Verzweiflung gabs auch dort genug. Aber ein Trost war: Man wußte, daß man nur eine bestimmte Zeit lang im Graben liegen brauchte. Dann konnte man mit Ablösung rechnen und mit einigen Tagen Ruhe hinter der Front, wo man sich wenigstens beinahe als Mensch fühlen konnte.

Die unglücklichen Wesen, die hier vor mir liegen, haben keinen Trost mehr in dieser Welt. Sie haben die Arbeit verloren, durch eigene Schuld oder durch den traurigen Niedergang der Wirtschaft. Und weil sie mittellos waren, verloren sie auch die Wohnung. Bieleicht mußte der Hausrat verkauft werden, um leben zu können, und als nichts mehr da war, trennte sich die Familie, und jetzt liegt der alte Vater hier vor mir in der stinkenden Grube. Oder der Sohn fand keine Arbeit, die alten Eltern hatten mit sich selbst zu tun. Da mußte er eben gehen. Die Halbe nahm ihn auf.

Einmal hatten diese Unglücklichen wenigstens ein einigermaßen menschenwürdiges Unterkommen. Aber jetzt hat die Stadt das Asyl für Obdachlose geschlossen. Kostete es zu viel? Hatte man sonst Gründe? — Jedenfalls sollen heute die Räume leer stehen. Die Armen aber müssen draußen liegen, unter Gottes freiem Himmel, auf der Halbe.

Fern sei es von mir, der Stadtverwaltung von Königsgrütze irgend einen Vorwurf zu machen. Sie hat es wirklich nicht leicht in dieser schweren Zeit der Not. Täglich muß eine einzige Vollkiste der Stadt 600 Portionen Essen ausgeben. Nur zweihundert davon werden bezahlt, zu zehn Groschen das Essen. Vierhundert Portionen müssen unentgeltlich gegeben werden, weil die Armen, die sie holen, auch gar nichts haben. Und immer größer wird die Not, und immer stärker der Andrang zu den öffentlichen Küchen.

Die Arbeitslosigkeit sinkt, sagt der Statistiker mit weiser Miene. Und er zeigt auf seine Tabellen, wonach jetzt weniger Arbeitslosenunterstützung gezahlt wird in der Stadt als noch vor einem Monat. Gewiß, es wird weniger gezahlt. Aber berechnet man die Zahl der Ausgesteuerten? In Königsgrütze sind es allein 1500 fleißige Arbeiter, die keine Erwerbslosunterstützung mehr beziehen, weil ihre gesellschaftliche Zeit abgelaufen ist. Arbeit haben sie aber darum auch noch nicht. Da wird eben vom Hausrat gelebt, werden Schulden gemacht, so lange noch jemand borgen kann. Und dann, am Schlusse, kommt die Verzweiflung, winkt die Halbe.

Da liegen sie vor mir, die erbärmlichen Unglückshäufchen. Menschen wie du und ich, wie der Fürst von Bleß der Präsident der Republik und der Wojewode oder der Stadtpräsident Dombed. Ebenbilder Gottes, genau so wie diese. Haben auch eine Seele in der Brust. Sind auch einmal frohe, unschuldlige Kinder gewesen, jugendfreudig und hoffnungsvoll. Und jetzt liegen sie hier, schimmer wie das liebe Vieh, vor mir. Eng schmiegen sie sich aneinander, teilen sich gegenseitig das bißchen Wärme mit und das Ungeziefer und die Krankheiten.

Ein durchdringender Dunst steigt auf. Er kommt aus den Kleidern, den Körpern der Unglücklichen. Das sind die Gase der Halbe, die giftigen Schwaden, die an Gelb- und Grünkreuz erinnern. Sie haben sich eingestreifen in die Kleider, in die Körper der Unglücklichen. In kalten Nächten irren die Elenden frierend herum auf der öden Halbe, und wo sie eine warme Stelle fanden, da gruben sie sich ein in die Asche bis zur Stirn. Verbrannten unten und erfroren oben. Und die giftigen Gase beunruhigen die armen Menschen, verbrannten ihr Inneres auch. Alle sind sie krank; der Letzte in der Reihe, am rechten Flügel, kann nicht mehr aufstehen. Zwei Tage soll er schon

so daliegen. Warum holt man ihn nicht aus dem Jammerloch und läßt ihn wenigstens irgendwo in Frieden sterben?

Ein Glück für die Armen, daß der Himmel warme Tage gestiftet hat für diesen Winter. Wohl ihnen, wenn es nicht regnet. Es ist ein milder Abend heute. Lau weht der Wind über die Halbe. Aus dem Graben singt und brümmelt es leise, melancholisch. Das Schließel der Elenden. Ich wende mich erschütterter. Verlasse den Ort der Qual. Und mir ist, als sähe ich eine riesige Flamme schrift hoch über der Halbe. Dantes furchtbare Einleitung in sein Inferno: „Ihr, die Ihr hier einget, laßt alle Hoffnung draußen!“

Um die Reisekosten des Prinzen von Wales.

Mit 304 gegen 90 Stimmen kann er reisen.

Bei Einbringung des Voranschlags im Unterhaus für die bevorstehende Reise des Prinzen von Wales brachte der Sozialist Kirkwood den Antrag ein, die Summe zu vermindern zum Zeichen des Protestes gegen „all diesen Schwindel“. Zur Begründung seines Antrages führte er aus, der Prinz sollte, bevor er über See gehe, das eigene Land richtig kennen lernen und sich persönlich von der Notlage der Arbeiterklasse überzeugen. Der Prinz werde in der Welt herumgeschickt wie ein Reklameartikel! Er werde zu einem Clown gemacht. Es würde zweckmäßiger sein, mit dem fraglichen Gelde hungrige Kinder zu ernähren. Der Antrag Kirkwoods wurde mit 304 gegen 90 Stimmen abgelehnt und der Ausgabenposten für die Reise des Prinzen von Wales mit 295 gegen 87 Stimmen bewilligt.

Polizeipräsident Richter in den Ruhestand versetzt.

Der im Darmat-Fraß eine eigenartige Rolle spielende Berliner Polizeipräsident Richter ist in den Ruhestand versetzt worden. Die Meldung aus Berlin lautet: Das preussische Staatsministerium hat, wie amtlich mitgeteilt wird, beschloßen, den Berliner Polizeipräsidenten Richter auf Grund der Verordnung vom 26. Februar 1919 mit sofortiger Wirkung in den einstweiligen Ruhestand zu versetzen. — Als mutmaßlicher Nachfolger Richters wird n. a. eine im preussischen Staatsministerium dienende bekannte Persönlichkeit genannt. — Die Darmats aller Länder könnten sich einen solchen „Polizeipräsidenten“ wünschen — einen „besseren“ findest Du nicht! —

Deutsches Reich.

Endlich auch Herr Richter.

Berlin, 17. Februar. Wie wir schon erfahren, hat die Staatsanwaltschaft nach Abtötung der Zeugenvernehmungen im Ermittlungsverfahren gegen den Polizeipräsidenten Richter die Einleitung der Voruntersuchung gegen Richter wegen Verbrechen der passiven Beamtenehe beantragt. Dem Antrag der Staatsanwaltschaft ist inzwischen bereits stattgegeben worden. Damit ist die Affäre Richter in ihre entscheidende Wendung getreten.

Darmat über seine Geschäfte.

Berlin, 17. Februar. Jaal Darmat hat sich am Montag nachmittag erneut dem Untersuchungsrichter vorführen lassen, um seine Geständnisse zu erweitern. Die Vernehmung dauerte bis zum Spätabend. Wie wir erfahren, beziehen sich die Aussagen Darmats auf die Liebesgabenpatente, die im Auftrage der Darmats an die deutschen Politiker verteilt worden sind.

Vor einem Zollkrieg mit Rumänien.

Berlin, 17. Februar. In Erwartung eines Zollkrieges mit Rumänien hat ein Massenansturm auf Güterverladungen nach Rumänien eingesetzt. Die Güterüberlieferung des Anhalter Bahnhofes war heute stundenlang von Hunderten von Speditoren umlagert, die ihre Transportaufträge nach Rumänien noch durchführen wollten. Der geläufige Besuch des rumänischen Konsulats in Auswärtigen Amt hat deshalb erhöhte Bedeutung, weil aus Butareit die Annahme eines Antrages im Parlament gemeldet wird, der die Regierung auffordert, Maßnahmen gegen die angeblichen Vertragsverletzungen Deutschlands zu ergreifen.

Dammrutsch bei Essen.

Essen, 17. Februar. An der Eisenbahnstrecke Essen—Werden—Düsseldorf, zwischen den Stationen Essen—Süd und Essen—Stadtwaß, rutschte der 24 Meter hohe Eisenbahnwall am 30. Meter Breite und machte eine Verengung des Gleises unmöglich. Der Betrieb wird einseitig aufrechterhalten. Die Züge müssen die

Stelle sehr langsam durchfahren. Bis die Erdmassen weggeräumt sind, werden die Züge auf dieser Strecke erhebliche Verspätungen erleiden. Unfälle haben sich nicht ereignet.

Die Braunschweiger Stadtverordnetenwahlen.

Braunschweig, 17. Februar. Bei den Stadtverordnetenwahlen in der Stadt Braunschweig erhielten die Sozialdemokraten 13, die Kommunisten 2, die Demokraten 1, die wirtschaftliche und die nationale Einheitsliste zusammen 18, die Liste der Invaliden und die Liste „Volkswohl“ zusammen 1 Stz. die Rationalsozialisten keinen Stz.

Dies und Das.

Von den 1800 Millionen Menschen, die im Jahre 1925 etwa die Erde bevölkern, spricht fast ein Viertel chinesisch: 420 Millionen. Trotzdem ist das Chinesische nicht eigentlich eine Weltsprache, da sie auf Ost- und Südasien beschränkt ist, heute freilich auch in Nordafrika Fortschritte macht und für Innerasien ihre Bedeutung noch immer nicht ganz verloren hat.

Die eigentliche Weltsprache ist englisch, das von 170 Millionen Menschen als Muttersprache gesprochen und fast in der gesamten Welt, wenigstens von einzelnen Personen des Geschäftslebens und der Wissenschaft, verstanden wird. Nur ein Bruchteil der Menschen mit englischer Muttersprache ist freilich englischen Ursprungs (Stammes). In Irland, in den Vereinigten Staaten und in den englischen Kolonien leben gegen 100 Millionen heute unter mehr als 35 Millionen, die deutschen Blutes sind, aber heute nicht mehr deutsch verstehen. Ferner Romanen, Skandinavier, Juden und Slawen. Endlich sprechen etwa 12—15 Millionen Neger und andere farbige heute englisch als „Mutter“-sprache.

Im Jahre 1800 schätzte Humboldt die Zahl der englisch sprechenden Menschen auf 20 Millionen. Vor 35 Jahren waren es erst 11. Das Wort von Cecil Rhodes: „Die Welt wird mit jedem Tage englischer“ ist also wenn auch nicht in ethnographischer, so doch in sprachlicher Beziehung sicherlich richtig. Ob die Welt auch im politischen Sinne noch stärker englisch werden wird, kann erst die Zukunft ausweisen.

Vor dem Kriege pflegte man von dem russischen Hundertmillionenvolk zu sprechen. Heute nicht mehr. Denn die Abspaltung des ukrainischen Volkes mit etwa 35 Millionen ist — sprachlich wenigstens — auf dem besten Wege, sich durchzusetzen, da die Sowjetregierung mit ihrer neuen Nationalitätenpolitik das Ukrainische fördert, während die zaristische Regierung die ukrainische Schriftsprache erst unterdrückte und schließlich ganz unterdrückte, deren Berggründung unverbodlich erschien, dürften sich demnächst auch endgültig wieder abgespalten haben. Zusammen wird Russisch von einem Treal, das von mehr als 100 Millionen Menschen bewohnt ist, „verbalten“, nämlich im dem Räume des ehemaligen Zarentums und außerdem noch vielfach in Zentralasien. Eine Weltgeltung wie das Englische wird es nicht erlangen. Denn Weltgeltung, Seefahrt und Seeherrschaft sind unvermeidlich.

Französisch sprechen heute knapp 30 Millionen in Frankreich und vielleicht noch 10 Millionen Menschen außerhalb von Frankreich (in Nordafrika, den Kolonien usw.). Humboldt zählte bereits 31 Millionen Franzosen im Jahre 1801, in einer Zeit, als das Russische in nächster und das Deutsche mit 20 Millionen an

Optantengespräche.

Herr A.: Sehen habe ich die Aufforderung der polnischen Regierung erhalten, Polen bis zum 1. 8. 25 zu verlassen. Dabei habe ich mir eingebildet, daß ich, der ich ein Hausgrundstück besitze und somit zu den Personen gehöre, die Grundeigentum haben, Polen erst bis zum 1. 7. 1926 zu verlassen brauche. Können Sie mir vielleicht raten, was ich in diesem Falle zu tun habe?

Herr B.: Sie haben recht, teils unrecht. Recht haben Sie insofern, als daß Sie, der Sie ein Hausgrundstück besitzen, bis zum 1. 8. 25 Polen nicht zu verlassen brauchen. Unrecht haben Sie insofern, als daß bei den Besitzern von Grundeigentum zu unterscheiden ist zwischen denjenigen, die im Rahmen einer Festung und in der 10-Kilometer-Grenz-Zone Grundbesitz haben, und denjenigen, die außerhalb der genannten Gebiete Grundeigentum besitzen. Während ganz allgemeine Grundeigentümer bis zum 1. 7. 26 in Polen verbleiben dürfen, müssen diejenigen, deren Grundbesitz im Rahmen einer Festung oder in der 10-Kilometer-Grenz-Zone liegt, bereits am 1. November 1925 Polen verlassen haben.

(Copyright 1924 by Carl Dancker Verlag, Berlin.)

Die Mutter.

Roman von Lola Stein.

(59. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Aber so ganz schien sie doch nicht zu begreifen, was in Ellens Seele vorgegangen war und was Fritz Remstedt ahnte. Denn Uschi, nur mit ihrer eigenen Person, nur mit eigenen Nöten und Hoffnungen beschäftigt, fragte jetzt schon wieder: „Wann fahren wir also, Mama?“

„Du fährst mit dem nächsten Zug in zwei Stunden, Uschi. Dann kannst Du Dir am Bahnhof ein Auto nehmen und kommst gerade zur Besuchsstunde zurecht. Morgen kannst Du Dir Udo vielleicht schon nach Hause holen. Ich — komme vorerst nicht zu Euch, Kindchen.“

Zwei erstaunte Augenpaare richteten sich auf Ellen. „Warum nicht, Mama?“

„Weil ich finde, daß Ihr jetzt allein sein müßt. Weil jeder Dritte, auch ich, Euch stören würde. Denn ich glaube fast, jetzt fängt Eure wahre Ehe erst an. Alles Bisherige war nur Vorbereitung.“

„Aber was wollen Sie tun, gnädige Frau?“ fragte Fritz Remstedt unruhig. „Sie können doch nicht Opfer an Opfer reihen nur für die Kinder, und überhaupt nicht an sich selbst denken?“

„Ich glaube, das ist Mütterlos, lieber Herr Remstedt.“ lächelte Ellen, aber ihre Lippen zitterten. „Um mich machen Sie sich nur keine Sorgen. Meine Eltern freuen sich, wenn ich zu ihnen komme, und jetzt im Frühling ist es schön in unserer kleinen Stadt. Auch sonst kann ich allerlei beginnen — ich habe noch keinen festen Plan.“

„Und wann, Mama, kommst Du zu uns?“ fragte Uschi leise halb in Scham und Bestürzung über Ellens Worte, halb in jubelndem, unfaßbarem Glück, daß ihr heißer Wunsch, mit Udo allein zu bleiben, sich so schnell erfüllen sollte.

„Ich weiß es noch nicht“, wick Ellen aus. „Aber bald wird es nicht sein. Ich werde Euch schreiben, Uschi. Seid glücklich und macht Euch das Leben gegenseitig leicht und schön. Um mich braucht Ihr nicht zu sorgen.“

Wieder flog Uschi der Schwiegermutter in die Arme und küßte sie. „Ich danke Dir!“ flüsterte sie. Sie zeigte ihre Freude ganz offen. Und während Ellen ihr blondes Haar streichelte und küßte, dachte sie in schmerzlicher Resignation: Wie leicht sind wir Menschen entbehrlich. Wie leicht sind wir zu ersetzen. Aber es war nun kein Groll gegen die junge Schwiegertochter mehr in ihrem Herzen. Nur eine tiefe Traurigkeit.

Uschi gelobte leise und feierlich: „Glaube mir, Mama, ich werde Udo das Leben leicht und schön machen. Ich bin anders geworden in diesen Tagen. Ich weiß jetzt, was die Ehe bedeutet und von einer Frau verlangt. Es gibt für mich nur noch eine Aufgabe und einen Wunsch: Udo glücklich zu machen.“

„Es wird Dir gelingen, Uschi“, sagte Ellen. „Denn auch er kennt keinen Wunsch, der nicht mit Dir zusammenhängt. Wie sehr er Dich und nur Dich liebt, habe ich in diesen letzten Tagen gesehen.“

„Aber wir müssen auch an die praktische Seite der Dinge denken“, erklärte Fritz Remstedt, als Uschi sich wieder gefaßt hatte. „Wie willst Du keine, unpraktische Frau wirtschaften, wenn Du Frau Ellen nicht mehr zur Seite hast?“

„Es wird schon gehen“, meinte Uschi wieder sehr zuversichtlich. „Aber ihr Vater wiegte zweifelnd den Kopf.“

„Wir wollen keine Experimente machen“, sagte er. „Wenn Frau Ellen wirklich längere Zeit fortbleiben will, so werde ich Dir solange Therese mitgeben. Ihre Nichte ist gerade in Hamburg, sie hat sie oft in letzter Zeit besucht. Sie ist vor einigen Tagen hierher gekommen, um sich hier eine gute Stellung zu verschaffen. Die nehme ich mir einstweilen ins Haus, und Therese kann mit Dir gehen und Deinen Haushalt besorgen!“

„Papa!“ Sie flog auf seinen Schoß und küßte ihn kümmern. „Du bist der beste, liebste Papa der Welt! Wie

gut werde ich es haben, wie wunderschön! Dann kann ich mich ganz Udo widmen. Das ist ein himmlischer Gedanke von Dir, Papa. Und wenn die kleine Bertha nicht tüchtig sein sollte, und nicht gut genug für Dich sorg, so kannst Du Dir ja immer schnell eine perfekte Wirtschaftlerin oder Hausdame engagieren. Ich danke, danke, danke Dir! Aber nun muß ich sofort mit Therese sprechen, damit sie packt und möglichst schon gleich mit mir fährt.“

„Laß sie nur lieber morgen nachkommen“, schlug der Vater vor. „Das ist gescheiter als diese Überstürzung. Schließlich muß doch die Bertha auch erst kommen.“

Uschi hörte ihn schon nicht mehr. Sie war hinausgelaufen, in die Küche, um Therese das große Ereignis zu verkünden.

Fritz Remstedt sah ihr sinnend nach. „Sie ist gereift in der letzten Zeit und ist doch ein Kind geblieben. Ein süßes, aber auch ein egoistisches Kind, das nur an sich selbst denkt.“

„Sie ist gereift“, entgegnete Ellen. „Sie ist kein Kind mehr. Diese letzten Tage haben einen denkenden Menschen aus unserer kleinen Uschi gemacht. Einen, der weiß, was Leid und Leben ist. Möge ihr die Pindlichkeit noch lange erhalten bleiben. Auch Udo ist noch in diesen Dingen ein Junge. Sie werden zusammen wachsen, zusammen reifen und sich ergänzen. Und Uschi wird noch ganz anders, besser, selbstloser werden, wenn sie einmal Mutter wird. Denn nichts verändert eine Frau so sehr wie Mutterchaft. Die Sorge um ein kleines, hilfloses Wesen läßt alles andere, alle egoistischen Wünsche zurücktreten in der mütterlichen Frau.“

„Sie sind die Verkörperung der mütterlichen Frau!“ sagte Fritz Remstedt und küßte Ellen wieder die Hand. „Ihr Leben besteht nur aus Opfern.“

Sie schüttelte ernst das schöne Haupt. „Sie haben mich immer überschätzt. Ich war viel selbstvoller, als sie denken. Ich hatte es nicht gelernt, alt zu sein und mich zu bescheiden. Heute erst habe ich mich selbst überwunden. Und ich bin von Herzen froh, daß es mir gelungen ist.“

(Fortsetzung folgt.)

drifter Stelle stand. Seither hat sich das französische Sprachgebiet nur um ein Drittel vermehrt. Ein erstaunlicher Beweis für die geringe Fruchtbarkeit dieses Volkes und die geringe wirtschaftliche Bedeutung des Französischen, die in schrillstem Gegensatz zu der militärischen Machtstellung und der daraus folgenden Hegemonie in Europa steht, die Frankreich der Hilfe der Alliierten und dem Versailler Vertrage zu danken hat. Die ethnische Basis der französischen Weltbeherrschung ist also recht schmal und wird immer schmaler werden.

Das Französische ist längst vom Deutschen überholt worden, das heute von 90, vielleicht von 100 Millionen Menschen als Muttersprache gesprochen, darüber hinaus aber in ganz Mittel- und Osteuropa in einem noch von weiteren 50 Millionen Menschen bewohnten Raume verstanden wird. Während dort trotz des politischen Zusammenbruchs, trotz der chaotischen Politik der jungen Völker von einem Niedergange des Deutschen kaum gesprochen werden darf, ist die deutsche Sprache in den Vereinigten Staaten auf das härteste bedroht. Man rechnet heute noch mit etwa 6 Millionen Deutschsprechenden, aber die Verfolgung der deutschen Sprache im Kriege und die langsame Einwirkung der amerikanischen Umwelt lassen die Zukunftsaussichten wenig rosig erscheinen.

Spanisch sprechen auf der iberischen Halbinsel und in Südamerika rund 16 Millionen Menschen. Dazu kommen noch eine Million Indianer und etwa 6 Millionen Halbblütige, welche spanisch sprechen. Italiensisch sprechen etwa 30 Millionen Menschen in Italien und etwa 12 Millionen Auslandsitaliener.

Und wie sind die Zukunftsaussichten? Das Französische wird sicher trotz aller Kulturpropaganda im Verhältnis zu den rasch Verbreitung findenden anderen Sprachen noch mehr verlieren. Das Russische und Spanische haben, wenn auch in begrenztem Raum, gute Aussichten. Im allgemeinen wird dem Englischen das beste Prognostikon gestellt. Auf die Dauer dürfte aber China gewinnen. Denn das chinesische Volk hat den stärksten Geburtenüberschuß und es ist einzig und allein befähigt, sich in allen Klimaten durch wirtschaftliche Produktion sein Brot zu verdienen.

Gehirnrat Rind, Deutschlands berühmtester Geograph, hat kürzlich in einer Rede in der Berliner Akademie der Wissenschaften die Frage aufgeworfen, für wie viele Menschen auf der Erde überhaupt Nahrung vorhanden ist. Er kommt zu dem Ergebnis, daß die Zahl von 1800 Millionen auf etwa 6000 gesteigert werden kann. Um eine Nahrungsbasis für diese weiteren 4200 Millionen Menschen zu gewinnen, genügt es freilich nicht, die Intensität der Wirtschaft der bisher unter Kultur genommenen Länder zu steigern, die ja im wesentlichen aus den Trockengebieten, den Halbwüstenländern und den Waldgebieten aller Klimare, mit Ausnahme der tropischen, bestehen. Nur in der Erschließung dieser tropischen Waldgebiete, die klimatisch begünstigt sind, liegt die Zukunftsmöglichkeit der Menschheit. Aber sie unter Kultur zu nehmen, erfordert nicht nur ungeheure Opfer wegen der dort heimischen Tropenkrankheiten, sondern auch eine Reihe von physischen Eigenschaften, die dem abendländischen Europäer abgehen. Er ist an den Kampf ums Dasein in den tropischen Waldländern nicht angepaßt. Nur die farbigen Rassen vermögen ihn zu führen. Da aber unter diesen das chinesische Volk allein über das nötige Menschenreservoir zur Überwindung der Verluste bei der Kultivierung, die nötige Intelligenz und die erforderliche Energie verfügt, so wird ein Zukunftsbild wenigstens für die fernere Zeit von dem heutigen erheblich abweichen. Die tropischen Länder, welche die größten Menschenmengen noch ernähren können, werden immer chinesischer werden.

In Rumänien leben alte Volksbräuche weiter, die im übrigen Europa leider vielfach ausgestorben sind. So werden zu Weihnachten Krippenspiele von der umherziehenden Jugend aufgeführt. Neudrings nicht ohne schwere Konflikte. In der Gemeinde Hubesti bei Dorohoi begannen zwei konkurrierende Krippenspielergruppen einen Kaufhandel. Einer der drei Könige blieb auf dem Schauplatz liegen, während ein anderer schwere Verletzungen davontrug.

Dieser Streit der Könige hat einen ernsten Hintergrund. Es ist nicht die Konkurrenz der krippenspielenden Gruppen, die sich auswirkt, sondern die Haltung der rumänisch-orthodoxen Klöster, welche die griechisch-orientalische Bevölkerung Rumäniens gegen die von den kirchlichen Behörden Rumäniens angeordnete Verlegung des Weihnachtsfestes aufheben. Den „Starzen“ der Klöster sagt die durch die Kalenderverlegung notwendig gewordene Rückverlegung der sogenannten fixierten Feste nach dem gregorianischen Zeitmaß nicht. In den Orten Bacau machten Mönche während der Predigt des Ortsgemeindeführers über die Gründe der Kalenderregelung insgeheim Stimmung und forderten die Gläubigen unter Hinweis auf ein Schreiben ihres Kloster Vorstandes zum Widerstand gegen die kirchlichen „Irrelehren“ auf.

Wir lesen in einem französischen Kindergebetbuch das Gebet des kleinen Mädchens mit den „abgehenden Vätern“: „Himmlicher Vater, ich verlange von dir nicht, daß mein Vater zurückkehrt; denn ich weiß es wohl, daß die Väter, die uns von den Preußen geraubt worden sind, nie mehr wiederkehren. Aber erhöre mich, lieber Vater im Himmel; ich bitte dich, habe auf die beiden Hände der Enkelin des deutschen Kaisers, damit sie nicht Puppe spielen und das Antlitz der Mutter nicht streicheln kann.“ — Verfasser dieses „Kindergebetbuches“ ist der Priester Dretonnon, der es dem Vize-Konigleone Negre in Tours gewidmet hat.

Briefkasten der Schriftleitung.

Kaufleute werden unteren Beleg gegen Einzahlung der Bescheidsumme unentgeltlich aber ohne Gewähr verteilt. Jeder Auftrag ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung: nur werktäglich von 12—1 1/2 Uhr

G. in G. Ihre Anfrage wurde unbeantwortet bleiben, weil sie keinen Bienenstock mit Freimarke beigelegt hatten. 1. Unter diesen Umständen kann Ihnen die Genehmigung zur Ausreise erteilt werden, braucht es aber nicht. 2. An Ihre Starostenamt. 3. Das hatten wir gegenwärtig für ausgeschlossen. 4. Dazu ist keine Ausreisegenehmigung erforderlich.

G. in W. An sich steht dem Nachbarn nichts im Wege; es ist allerdings nicht ausgeschlossen, daß er, wie Sie zu befürchten scheinen, angefochten werden wird.

G. in P. Die Strafverfolgung von Vergehen, die im Höchstbetrage mit einer längeren als dreimonatigen Gefängnisstrafe bedrückt sind, verjährt in fünf Jahren, von anderen Vergehen in drei Jahren. Verjährt ist also Ihr Vergehen weder in dem einen noch in dem anderen Falle.

G. in J. Über das Ergebnis der Versammlung konnte beim besten Willen nichts Positives berichtet werden, weil das überhaupt nicht festzustellen war. 1. Eine Aufwertung hat bisher noch nicht stattgefunden. 2. Einem Verkauf der Papiere steht nichts im Wege; der Kurs ist ständigen Schwankungen unterworfen.

G. in K. Sie können sich bei dem Bescheide der Kreisbehörde beruhigen. Wir empfehlen Ihnen aber dringend, sich das Schreiben als eventuelles Beweismittel sorgfältig aufzuwahren.

S. in B. Die Hypotheken-Nachzahlungsstermine (1. Januar 1927 im ländlichen, 1. Januar 1928 für städtische Grundstücke) gelten für sämtliche Hypotheken. Die Zinsen können nicht jetzt fortlaufend verlangt werden. Wenn die Schuld trifft, daß die Schuld noch nicht bedient ist, können wir nicht entscheiden. Mit den von Ihnen angebotenen Hinterzinsen werden Sie höchstens das eine erreichen, daß Ihnen selbst schon angeordnete Zinsen erwachsen.

Brennische Kabinettsbildung.

Berlin, 18. Februar. Der Oekonomierat Dr. Steiger (Zentrum) wurde bei der heutigen Vorstellung des neuen Preussenkabinetts im Landtag endgültig als Landwirtschaftsminister bestätigt. Damit hat die Tätigkeit Dr. Wendorffs, die viel umstritten wurde, ihr Ende erreicht.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 17. Februar.

Ein regnerischer Sommer in Sicht?

Professor Dr. Hennig veröffentlicht im „Volksanzeiger“ folgende meteorologische Betrachtung: Für den kommenden Sommer ergibt sich nach dem allzu milden Winter keine günstige Prognose. Wenn auch Ausnahmen vorkommen, so pflegt doch auf einen milden Winter und frühzeitiges Frühjahr ein seuchter und regnerischer Sommer zu folgen. Die beiden schneekältesten Winter waren die vom Jahre 1733/34 und 1881/82. Beiden folgte ein sehr regnerischer Sommer.

Statistisches aus der Stadt Posen.

Im Dezember wurden nach statistischen Angaben des Posener Magistrats 84 Ehen verzeichnet. Bemerkenswert ist hierbei, daß bei den jungen Männern, nicht wie üblich, die meisten Ehen schon im Alter von 20—24 Jahren zustande kamen. 3 Witwen und 6 Witwer traten wieder in den Ehestand. Was den konfessionellen und nationalen Charakter der abgeschlossenen Ehen betrifft, so wurden 81 katholische, 1 evangelische, 2 mosaische, 80 polnische, 3 deutsche und 1 deutsch-polnische Ehen verzeichnet. Konfessionelle Mischehen kamen nicht zustande. Bei den Geburten lesen wir die Ziffer 506 ab. Daraus entfallen 26 Totgeburten. Von den 481 Lebendgeburten waren 85 unehelich. Todesfälle gab es im letzten Monat des vergangenen Jahres 277. Hier hielten sich beide Geschlechter fast ganz die Waage. Der Nationalität nach starben 280 Polen und 17 Deutsche. Mehr als ein Drittel forderte der Tod unter den Jüngsten bis zu 5 Jahren. Die Kinderwelt von 6—15 Jahren hatte nur 5 Todesfälle zu verzeichnen. Die Zahl der Sterbefälle wurde von den Geburten um 204 überzogen. Diese Ziffer machte zusammen mit einem Zugangsüberschuß von 691 eine Bevölkerungszunahme von 895 aus, so daß die Einwohnerzahl Posens ohne die angeschlossenen Gemeinden 193 251 betrug. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß sämtliche Konfessionen einen Einwanderungsüberschuß hatten.

Vorzeitiges Öffnen der Eisenbahnwagentüren verboten.

Es gibt in jedem Eisenbahnzuge Reisende, die, am Ende des Reiseziels angelangt, nicht schnell genug das Abteil verlassen können, obwohl sie wissen, daß jeder Zug für das Ein- und Aussteigen der Kaufleute dementsprechend bemessen hat. Deshalb hat auch die Eisenbahnverwaltung in jedem Abteil den Hinweis anbringen lassen, daß das Öffnen der Tür vor dem Halten des Zuges verboten ist. Fast täglich ereignen sich Unfälle durch die Nichtbeachtung dieses Verbotes. So sind in letzter Zeit beim plötzlichen Halten des Zuges Reisende aus dem Abteil gestürzt, bei anderen Unfällen handelt es sich darum, daß die geöffnete Tür durch den Auf des haltenden Zuges wieder zuzug und Verletzungen in den Händen oder durch Berührung der Glasscheibe solche im Gesicht erfolgten. Die Eisenbahnverwaltung geht daher mit aller Strenge gegen derart unvorsichtige Reisende vor.

s. Personalnachricht. Zum Direktor des staatlichen Spiritusmonopols wurde Dr. Jan Podomorski ernannt.

s. Katholisch-kirchliche Personalnachrichten. Dem Administrator Bartkowiak Piszczakowa in Kröben ist die Kommande in Adelnau übertragen; der Garnisongeistliche Szegepan Janasi in Posen erhält am 1. April d. Js. das Benefizium in Dzin; der Vikar Józef Palmowski in Drabzig tritt am 1. März das Benefizium in Riga an; die Administration in Kröben hat am 15. Februar der Vikar Valerian Zimmer aus Krotoschin übernommen.

Keine Weidenröschen abreißen! Die andauernde milde Witterung dieses ungewöhnlichen Winters veranlaßt ein allzufrühes Pflanzenwachstum. Eine ganze Anzahl Sträucher zeigen bereits ihre grünen Blattknospen, bei Kastanienbäumen beginnen die dicken Knospen zu glänzen. Des größten Interesses haben sich aber die sogenannten Weidenröschen zu erheben. Leider erstreckt sich dieses nicht auf das bloße Verbünden dieser wunderhübschen Röschen, sondern sehr viele Menschen reißen leider auch dieses Jahr wieder ganze Büschel davon ab, um sie nach Hause zu bringen und ihre weitere Entwicklung zu beobachten. Durch ein solches Gebahren schädigt man diese sehr.

Posener Wochenmarktspreise. Auf dem heutigen Mittwoch-Wochenmarkt war die Lebensmittelpreise sehr bedeutend; es herrschte unter den zahlreichen Käufern große Kauflust. Man zahlte für das Pfund Landbutter 1.80—2.00 zt für das Pfund Tafelbutter 2.20 bis 2.40 zt für die Mandel Eier 1.50—1.70 zt für das Pfund Quark 60 gr. Auf dem Geißelmarkt kostete eine Gans 7—10 zt, eine Gans 4—6 zt ein Huhn 2.50—4 zt, eine Ente 8—10 zt, ein Putz 12 zt. Für ein Pfd. Speck zahlte man auf dem Fleischmarkt 0.95—1 zt, für ein Pfd. Schweinefleisch 0.90—1.10 zt, für ein Pfd. Rindfleisch 0.90—1.20 zt für ein Pfd. Kalbfleisch 0.90—1.20 zt, für ein Pfd. Hammelfleisch 70—90 gr. Ferner wurden folgende Preise gezahlt: für ein Pfund Aepfel 30—50 gr, für das Pfd. Birnen 20—35 gr, für den Kopf Kohl 40—50 gr Weizkohl 15 gr Spinat 20—30 gr. Stantool 50 gr das Stück Blumenkohl 1.20—1.80 zt für 1 Kapsel 15—35 gr, für eine Birne 8—10 gr, für ein Pfund Walnüsse 30 gr für ein Pfund Haselnüsse 1.20 zt für ein Pfd. Zwiebeln 40—50 gr, für ein Pfund Knoblauch 60—80 gr, für ein Pfund Petersilien 80—90 gr, für ein Pfd. rote Rüben 10—15 gr für ein Pfund Strohtrüben 10 gr, für ein Pfund Mohrrüben 10 gr, für ein Pfund Kartoffeln 5 gr, für ein Pfund Bohnen 30—50 gr, für ein Pfund Erbsen 25—35 gr, für einen Fering 10—20 gr für ein Butter Leinöl 2.40 zt für ein 3/4 Pfundbrot zahlte man 80 gr. Das Pfd. Gedult kostete 1.50 zt das Pfd. Weizkorn 60 gr.

Das Kino Apollo bringt in dieser Woche einen eigenartigen Film, nämlich Frank Wedekinds Kindertragödie „Frühlings Erwachen“. Die von vielen Seiten und mit den verschiedensten Gründen angefochtene Tragödie erscheint hier als ein Lehrfilm, der sich zu einer einzigen Anklage gegen Elternhaus und Schule auswidert weil beide Teile durch ihr passives Verhalten die eigentliche Schuld auf sich laden, daß Kinder schuldig werden. Der Film wird manchen Leuten sympathischer, die Wedekinds „Frühlings Erwachen“ abgelehnt haben, deshalb kann der Besuch des Films reißlos empfohlen werden.

Der Hund als Streitschlichter. Montag mittag lud ein Kohlenhändler in einer Wäderei in der ul. Wobna (fr. Wasserstr.) Kohlen ab. In diese Wäderei kam ein stark Angeheiteter und begann auf den Kohlenmann zu schimpfen. Als der Angerückene zum Angriff überging, eilte ein Hund seinem Herrn, dem Kohlenmann, zu Hilfe und griff so erfolgreich ein, daß der Angreifer erheblichen körperlichen und sächlichen Schaden erlitt. Mitleidige Personen identifizierten ihn Stoff- und andere Fäden, damit er seine Wunden verbinden konnte.

Zwei Bürsorgezöglinge sind gestern in Posen festgenommen und den Anstalten in Pleschen bzw. Antoniewo wieder zugeführt worden. Der eine heißt Richard Stepien, der andere Jan Matula.

Beschlagnahme Diebstehens. In Stenichemo ist von der Polizei ein offenbar aus einem Diebstahl in der Gegend von Bissa stammendes Kummetsgehirn mit Grafenkrone und Nickelbeschlag beschlagnahmt worden. Es war in einem mit der Firma „Steinmetz, Lejno“ versehenen Sack eingewickelt.

Diebstähle. Gestohlen wurden: aus einem Laden am Alten Markt 53 drei Meter Kleiderstoff im Werte von 50 zt; bei einer Firma in der St. Martinstraße 14 vier Meter Gabardinstoff; bei einer Familie in der ul. Kolejowa 49 (fr. Bahnstr.) 250 zt bares Geld.

s. Vom Wetter. Gest, Mittwoch, früh waren 2 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Donnerstag, den 19. 2.: Stenographen-Verein: Von 6 1/2—8 Uhr Kursus für Anfänger und Fortgeschrittene im Below-Knothofischen Lyzeum.

Donnerstag, den 19. 2.: Evangelischer Verein Junger Männer. Um 8 Uhr Klafen.

Donnerstag, den 19. 2.: Auserverein „Neptun“: Familienabend. Donnerstag, den 19. 2.: Radfahrer-Verein: Um 7 Uhr im Knothe-Belowischen Lyzeum Übungsabend in Radball und Reigenfahren.

Freitag, den 20. 2.: Verein Deutscher Sängers: Um 8 Uhr abends Übungsstunde.

Freitag, den 20. 2.: Evangelischer Verein Junger Männer: Um 7 Uhr abends Turnen.

Sonntag, den 21. 2.: Auserverein „Neptun“: abends um 8 Uhr in den Räumen der Grabenloge Voderbierfest mit Tanz.

Sonntag, den 21. 2.: Auserverein „Seimama“ Aufsichtsfahrt in die Sternwelt.

Alt-Batum, 17. Februar. Ein bedauerlicher Unfall hat sich dieser Tage auf dem Bahnhof Batom ereignet. Dem Maurer Schiller, der mit seinem Sohne auf dem Bahnhof mit Holz beladen beschäftigt war, fiel ein Baumstamm auf die Beine. Dadurch sollen beide Beine gebrochen sein. Der Verunglückte mußte nach dem Krankenhaus in Birnbaum gebracht werden.

Briesen, 17. Februar. Hier betrete ein Gaufler aber gläubische Personen aus. Zu seinen letzten Opfern gehört ein junges Mädchen aus Bemberg, dem er gegen Entgelt offenbarte, daß auf einem bestimmten Friedhofe seiner Heimatstadt ein Schatz vergraben liege. Der nächstgelegene mit den Händen gewoben werden könne. Die mißgeleitete Jungfrau wagte die weite und teure Reise, führte jedoch kürzlich mit leeren Händen zurück. Trotz dieses schlagendes soll der Schatzsager von leidigläubigen Personen weiterhin fleißig ausgehakt werden.

Bromberg, 17. Februar. Die hier verhängte Hundesperre ist mit dem heutigen Tage aufgehoben worden.

Culmsee, 16. Februar. Seit einiger Zeit haben sich hier im Bereich 141 alte 50-Groschenstücke gezeigt, und zwar in zwei verschiedenen Ausführungen. Die eine ist aus Blei gemacht und fähig sich beim Anrassen zerlegen, die andere Ausführung aus besserem Metall hergestellt, ist blanker als die echten Stücke und fällt hierdurch sofort auf; auch ist die Prägung der Ornamente ungenau. Die rüde Ausführung ist auch dadurch leicht zu erkennen, daß die Münzprägung dunkel ausfällt.

Dirschau, 17. Februar. Eine Unmenge unbestellbarer Ausweisungsbefehle an Opantanten ist im Fluß und in der Vorhalle des hiesigen Starostegebäudes ausgehängt. Die zwei großen Aushängetafeln im Fluß und zwei große Türen in der Vorhalle sind damit völlig bedeckt, dazu kommt noch, daß sich unter einem einzigen solchen Folianten zuweilen noch an 20 weitere befinden, so daß die Gesamtzahl aller dieser Ausweisungsbefehle wohl mehrere Hundert ausmacht. Alle die hierauf nachhaft gemachten Opantanten könnten durch die Polizei hier nicht mehr aufgefunden werden, und so wanderten die Schreiben daher an die Staroste zurück. Bei nur flüchtigem Hinschauen fanden wir, so schreibt das „Pomm. Tagebl.“, auch bekannte Namen unter ihnen, von denen wir bestimmt wissen, daß die Betroffenen sich schon lange in Deutschland befinden. Es sind meistens junge, alleinstehende Leute beiderlei Geschlechts aus dem Handwerker- und Arbeiterstande, darunter auch viele junge Männer, die i. Ft. bei Gelegenheit des Volksgewalteneinfalls zum Heeresdienst eingezogen werden sollten, und da sie bereits im Weltkrieg z. T. lange Zeit gekämpft oder in langer Gefangenschaft gewesen waren, es vorzogen, für Deutschland zu optieren, und nun zum allergrößten Teil schon seit längerer oder kürzerer Zeit sich in Deutschland befinden.

Kolmar, 11. Februar. Das Gelände für die zu erbauenden Kasernen ist noch nicht bestimmt. Eine Militärkommission wird im nächsten Monat herbeigeführt, um das von der Stadt zur Verfügung gestellte Land zu besichtigen. Im Betracht kommt das in der ul. Radziwiewska gelegene Land, früher zum Gute Unterlesnits gehörend, ferner die Kellnerberge hinter der ul. Buczkowska und das Gelände am Kirchhof. Mit dem Bau soll sofort nach Wahl des Platzes begonnen werden.

Köpen, 16. Februar. Über das Vermögen der Firma B. Kazmierczak, Getreidegeschäft hier, Inhaber Wladyslaw

Advertisement for Trelleborg shoes. It features an illustration of a man in a suit and a woman in a dress. The text reads: 'Kaufst Du immer Trelleborg, Hast Du nimmer Stiefelsorg.' Below this, it asks 'Wem machen nicht die ständig anwachsenden Ausgaben Sorge?' and states 'Wenigstens eine Sorge wird Ihnen erspart durch Trelleborgs aufklebbare Gummisohlen, denn diese überleben 3—4 Ledersohlen.' It further explains that the shoes are comfortable, durable, and easy to clean. The price is listed as 'Preis per Paar 2.75, 3.—, 3.25 zt für Kinder, Damen und Herren.' The advertisement also mentions 'Trelleborgs Gummisohlen und -Absätze sind in allen einschl. Geschäften erhältlich. SZWBDPOL, Bydgoszcz General-Vertretung f. Polen, Unji Lubelskiej 14a.'

Dom Tschelaprozess in Leipzig.

Nach dem Verlauf der ersten Verhandlungswoche in Leipzig ist es immer klarer geworden, daß die deutschen Kommunisten und ihre russischen Gesinnungsgenossen in enger Fühlung miteinander standen.

Die zentralen Figuren des Dramas sind, so meldet ein Prozeßbericht, der Hauptangeklagte Felix Neumann und der in allen Farben und Namen schillernde Russe Soblewski, alias Gorjew, alias Wolf, bald Monteur, bald russischer General, bald der Mann, der sich rühmt, von allen blutigen Greueln der russischen Revolution die blutigsten, die Erstigung des sogenannten Aufstandes von Kronstadt, vollbracht zu haben.

Aus allem geht hervor, daß der treibende Einfluß bei diesen Geschehnissen der russische war und daß die deutschen Arbeiter in der böhlichen Sklaverei und Abhängigkeit von diesen russischen roten Sendboten standen.

Die weitere Vernehmung dreht sich um einen Bericht, den Neumann über seine Eintägertätigkeit geschrieben haben soll, und um Fragen nach den Geldgebern der Partei.

Über den Bericht sagt Rechtsanwält Frankel: „Der Bericht ist nicht von Neumann selbst, sondern von Poegge nach Neumanns Mitleid geschrieben worden.“

Vors.: „Er wollte sie eben von anderen schreiben lassen.“

Angell. Neumann: „Ich habe bei der Abfassung solcher Berichte Beratungen zwischen Genossen geführt und zwischendurch weiter diktiert.“

Rechtsanwält Frankel: „Es ist aber auffällig, daß er nur immer Poegge diktiert hat. Weshalb hat Neumann diesen Bericht in die Tasche gesteckt, wo er bei seiner Verhaftung gefunden wurde?“

Angell. Neumann: „Das weiß ich heute nicht mehr.“

Vors.: „Allzu lange Zeit kann der Zeuge den Bericht nicht bei sich getragen haben, denn in diesem Bericht sind ja auch die letzten Beobachtungen des Wesel erwähnt.“

Die Rechtsanwält Frankel und Dr. Wolff protestieren gegen das Verhalten des Vorsitzenden, der nach ihrer Behauptung dem Angeklagten Neumann wiederholt die Antworten in den Mund gelegt habe.

Ueber die Ermordung von Rausch.

Die Ermordung des sogenannten Spiegels Rausch spielte sich nach den Aussagen Neumanns wie folgt ab:

Neumann: „Nach einiger Zeit, nachdem ich etwa 20 Minuten im Hausflur gewartet hatte, kam Böge mit Rausch die Treppe hinunter, und zwar ging Böge etwa drei Schritte vor Rausch, wie ich es ihm vorher angewiesen hatte.“

Vors.: Sie sollen Böge unmittelbar nach der Tat umarmt und gefaßt haben: „So, der sagt nun nichts mehr.“

Angell. In dem Auto nahm ich Böges Hand und klopfte ihn auf die Schulter und er erwiderte das. Hierauf haben wir nur noch über gleichgültige Dinge gesprochen.

Vors.: Sie sagen, Sie haben Rausch nur einen Deckel gegeben wollen. Nach der Befragung des Sjon, haben Sie aber gesagt:

einen Deckel, an dem er genug hat. — Neumann: Ich habe mit Sjon nie darüber gesprochen.

Vors.: Sie müßten doch damit rechnen, daß die Kugel in den Unterleib ging.

Angell.: Ich bin laie, ich dachte, eine Verwundung an dieser Stelle sei nicht lebensgefährlich.

Vors.: Glauben Sie wirklich, daß man Ihnen glauben soll, Sie hätten nicht eine tödliche Verletzung beabsichtigt?

Ueber die Frage, ob der Schlag auf Rausch aus Todesursache dargestellt hat, wird als Sachverständiger Gerichtsarzt Med.-Rat Dr. Dürenjurt (Berlin) vernommen, der seinerzeit die Obduktion vorgenommen hat. Er bejaht die Frage.

Die Beisetzung der Dortmunder Grubenopfer.

Ein mehrere Kilometer langer Trauerzug.

Dortmund, 17. Februar. Im Laufe des heutigen Vormittags fand in Dortmund die Beisetzung der bei dem Grubenunglück bei der Zeche „Minister Stein“ getöteten Bergleute statt.

Der Trauerzug geht von der Zeche „Minister Stein“ aus. Er ist mehrere Kilometer lang. Vereine, Verbände, Knappschaften und Belegschaften in ihren schwarzen Uniformen ziehen in langer Reihe vorüber.

Ueber den Verlauf der Trauerfeier in Dortmund.

Die Beisetzung der Verunglückten der Dortmunder Grubenaffäre ist zu einem Trauertag des ganzen deutschen Volkes geworden. Den obigen Bericht über den Verlauf der Feier ergänzen folgende Mitteilungen, die das „B. T.“ bringt: Der unübersehbar lange Zug mit den unzähligen schwarzblauen Fahnen setzt sich unter den Klängen der Trauermusik gegen 9 Uhr langsam und feierlich in Bewegung.

Als erster Redner bestieg der Bischof von Paderborn, Klein, die Rednertribüne. Er würdigte, ebenso wie der Generalsuperintendent Böllner in ergreifenden Worten die Größe der Katastrophe und das Leid der Hinterbliebenen.

Als Vertreter der preussischen Regierung erklärte der Handelsminister Siering, daß er alle Energie aufwenden werde, um die Ursachen des Unglücks festzustellen, und daß alles getan werden solle, um die Hinterbliebenen vor Not und Elend zu sichern.

Als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft für die Bergarbeiterverbände sprach Reichstagsabgeordneter Hüsemann. Er wies darauf hin, daß die 136 toten Knappen eine Stimme, aber berebete Anklage bildeten.

deutung verkünden, die an diesen Stellen nicht am Platze war.

V. Sinfonie-Konzert.

Der Schwerpunkt des 5. Sinfonie-Konzerts der „Pofener Philharmonie“ lag bei der „Serenade Nr. 8“ von Mozart. Der edle, lebensfreudige und in dem Finden von Melodien unerschöpfliche Mozart löst uns aus dieser Nacht-musik entgegen.

Mitgefühl genommen wird. Sie mahnen, daß die Rechte der Bergarbeiter mehr gewahrt werden, weil dadurch nach Auffassung aller Bergleute am ehesten solche Unglücksfälle verhütet werden können.

Unter den Klängen eines Trauerchorals fand die Trauerfeierlichkeit ihren Abschluß. Die Beerdigung der Opfer findet von der Zeche „Minister Stein“ aus auf dem Nordfriedhof am Nachmittag statt.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 18. Februar.

Pompilgerfahrt der deutschen Katholiken.

Infolge verschiedener Schwierigkeiten kann die für die Zeit vom 28. April bis 14. Mai angelegte Pompilgerfahrt der deutschen Katholiken nicht stattfinden, sondern sie ist auf die Zeit vom 15. Juli bis 1. August verlegt worden.

Die Messorenprüfungen vor dem Senatspräsidenten Müller haben bestanden: Jan Grzegorzewski, Walerj Karajinski und Bohdan Stasiński aus Posen, Wladyslaw Kozwadowski aus Kosciuszka.

Die Metallarbeiter in Bromberg und in Kommerellen haben am 15. d. Mts. den Lohntarif genehmigt. Es wird aber zu den bisherigen Bedingungen weitergearbeitet.

Die Kistenbauern haben zwischen den Studenten L. und B. dieser Tage hier stattgefunden, weil der eine den anderen verächtlich hatte, geheimer Mitarbeiter des „Glos Poznancki“ gewesen zu sein. L. erhielt einen Schlag in den Bauch und liegt, wie der „Dziennik“ erfährt, hoffnungslos darnieder.

Wollstein, 17. Februar. Zu einer erhabenen Kundgebung gestaltete sich der Abschiedsgottesdienst in der evangelischen Kirche am Donnerstags nachmittag 5 Uhr, in der evangelischen Kirche abhielt. Als die Glocken zur Feier riefen, da war im ganzen Schiff und in den Seitengängen nicht ein freier Platz mehr, so daß auch die Chöre geöffnet werden mußten.

Crème Derby ist infolge des niedrigen Preises allen zugänglich. M. Cegielski, Poznań, ul. 27. Grudnia 12.

erfreulich. In neuer Aufmachung bringt das Heft ein Thema zur Sprache, das schon lange der Diskussion harret. Eine ganze Reihe von Aufsätzen behandelt das Thema des „Ständischen Aufbaus“ und diese Aufsätze geben Überblicke und Anregungen zur Diskussion, sie sollen ein Auf zur Klärung sein.

— Fische, Der Staat im Staate. Erlebnisse und Erfahrungen mit der russischen außerordentlichen Kommission. Von Georg Popoff. 1925. Frankfurt Societäts-Druckerei G. m. b. H. Abteilung Buchverlag. — 306 Seiten. Geb. M. 6.—. Brosch. M. 4.50.

Der Verfasser dieses Buches zählt zu den wenigen deutsch-schreibenden Publizisten, die sowohl das alte, wie das neue Russland durch jahrelangen Aufenthalt aus persönlicher Anschauung kennen und mit aller Gründlichkeit studiert haben.

Bücher.

— Deutsche Blätter in Polen. Monatshefte für den geistigen Aufbau des Deutschthums in Polen. Herausgegeben von Dr. Hermann Rauschnig in Verbindung mit Dr. Fritz Seefeldt, Viktor Kauder, Martin Kage. 2. Jahrg. Heft 1. Sonderheft: Ständischer Aufbau. — Von Dr. Rauschnig herausgegebenen „Deutschen Blätter“ erscheinen nunmehr im 2. Jahrgang. Dieses zweite Jahr beginnt

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda



spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von Henko beider
Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel

Beamtenlocher, vom Lande evak., nette Erziehung, tüchtig im Haus und Hof, Aussteuer vorhanden, wünscht die Bekanntschaft eines netten Herrn in guter Position, von 35-45 Jahren zwecks späterer **Heirat** zu machen. Bitter ohne Anhang nicht ausgeschlossen. Gefällige Angebote unter **N. 3006** an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Liquidanten u. Optanten!

Gut in Deutschland, ca. 400 Morgen, hauptsächlich Weiden und Wiesen, Gutshaus 9 Zimmer, elektr. Licht und Kraft, direkt an Chauffee, 2 km von Kreisstadt und Station, totes und lebendes Inventar reichlich, zu verkaufen. Anfr. zu senden unter **S. 3446** an die Geschäftsst. ds. Bl.

Zuchs- II b Eisen II b
Witterung haben bei
Max Wurm, Büchsenmacher,
Poznań, ul. Wiazdowa 10a. Tel. 2664.

8-10 hochtr. Färsen

oder junge tragende bzw. frisch melende Lämme des schwarzbunten **Wederungslandes**, aus feuchtreicher Gegend, tuberkulosefrei gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unter Preisangabe erbetet

Gutsverwaltung Bialokosz, p. Nojewo.

Arbeitsmarkt

Stiller oder lätiger **Teilhhaber**
mit 10000-15000 Zloty
für ein seit 30 Jahren in Poznań gut eingef. **Landesproduktengeschäft** gesucht.
Gefl. Off. unt. **Gewinn 2997** a. d. Geschäftsst. d. Blattes.

Einen tüchtig. Buchhalter

evgl., der neue Bücher anlegen muß, bilanzsicher ist und die polnische Sprache beherrscht, zum 1. März od. 1. April 1926 gesucht bei freier Station. Die Stellung ist in einer Kasse und muß der Umtausch übernommen werden. Offerten an **Emil Technau, Ruda-Młyn, p. Mieselsko** pow. Wągrówiec.

Hauslehrer(in)

ev. zu 8 und 13 jährigen Knaben (Terzio, Realgym.) zum 1. März gesucht. Nebenlohn. Kraft. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an **Frau von Boppart, Jamarie, Post Ogorzelski, Kreis Chojnice, Pomorze.**

Chemiker - Laborantin

zur Untersuchung von 10000 Rüben auf Erdenalkaligehalt. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbetet **Bleeker-Kohlmaat, Słupia Wielka, poczta Sroda.**

Wegen Abwanderung des jetzigen Inhabers wird zum 1. 4. 26 ein

verh., evgl. Gutsförster

gesucht, welcher seine Brauchbarkeit und Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann.
Herrschaft Grocholin, b. Keynia.

Chauffeur

zum 1. April gesucht. Meldungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an die **Graf Raczyński'sche Verwaltung** **Obrzycko.**

Verkäufer, Lehrling

der deutschen und poln. Sprache mächtig. Len Bewerbungen sind Zeugnisabschriften, sowie Angaben über Gehaltsansprüche bei freier Station, beizufügen. Feiner Suche einen mit guten **Schulkenntnissen.** **Rich. Hostmann, Jabłonowo-Pom.**

Wir erbitten Angebot in frühen
Saat-Kartoffeln
zur sofortigen Lieferung.
Darius & Werner, Poznań, pl. Wolności 18
Telephon 3403 und 4083.

Bekanntmachung!

Hiermit zur Nachricht, dass wir bei der städtisch. Gasanstalt eine **Brikettfabrik „OPAL“** eröffnet haben.
Wir fabrizieren Briketts aus Steinkohle in Eiform von dauerhafter Bindekraft und höherem Wert, weil wir zur Produktion nur die beste Steinkohle verwenden. Die Analyse hat 6600 Kalorien ergeben; unsere Briketts überragen also in Bezug auf Qualität bedeutend alle ausländischen Fabrikate.
Den kommissionsweisen Verkauf unserer Briketts haben wir der Firma **Orłowski & Cieśliski w Poznaniu** **Aleje Marcinkowskiego 3a** übertragen, die in der Stadt Lager besitzt; an sie wolle man Aufträge richten.
Gazownia Miejska.

Gesucht zum 1. 4. 25 für gr. Landhaushalt

perfekter Diener,

möglichst unverheiratet.
Angebote mit nur besten Zeugnissen an **Rüchardt, Czachówki, p. Biskupiec - pom.,** **pow. Lubawa.**

Stenotypistin,

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, nur Dame mit besserer Schulbildung gesucht.
Off. unter **3015** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

erfahrene, perfekte Wirtin,

stern in allen Zweigen eines großen Landhaushaltes. Originalzeugnisse und Gehaltsansprüche zu senden an **Frau von Becker, Kuczków, p. Sobótka, pow. Plezew.**

Suche zum 1. März tüchtige Wirtin.

Angeb. unt. **N. 3010** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Suche zum baldigen Antritt

Wirtschaftsbeamter, 23 Jahre alt, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, Kammerprüfung, 7 jährige ununterbrochene Praxis, sucht Stellung als **Inspektor** zum 1. 4. 25 auf Gut bis 1000 Morgen. Angebote unt. **S. 2987** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gärtner,

in mittl. J. mit u. Fam., in allen Zweigen der Gärtnerei erzieht, mit Burschen, sucht ab 1. 4. 25 Stellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Off. an **Lista, Rogliano.**

Tüchtiger, energischer, selbständiger

Oberinspektor, Masseurin
35 Jahre alt, ledig, mit langj. Praxis, gute Zeugnisse und Empfehlungen aus intensiven Rübren- u. Saatgutwirtschaften sucht ab 1. Juli 1926 oder früher groß. Wirtungsbetrieb, wo Leistungen anerkannt werden. Neben auch Stellung mit eigenem Haushalt an. Off. u. D. 2979 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Welche Deutsche Frau will ihr Vermögen vor „Liquidation“ schützen durch Einheiratung

eines hochpolitischen Edelmannes aus früh. Provinz, Polen. Neuester tüchtiger Landwirt. Off. u. 3051 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Neu! Sofort lieferbar!

Zur Anschaffung empfehlen wir:
Ehner, Die Befugnisse, Reimann, Der Anbau von Baumstümpfen, Wolff, Der Eisenmehltau, die Merkblätter der Gesellschaft für Landkult., Rehabilitations-Merkblatt, Kassenbuch-Merkblatt, Nebenhilfsbuch-Merkblatt, Wilderer-Merkblatt, Dombrowski, Die Viehzucht auf Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild, Das Rebhuhn und seine Jagd, Gajda, Das Auermilch, seine Jagd, Sagen und Schicksale, Tod den Fischfeinden, Seigt, Kurze Anleitung zum Betriebe der Rindviehzucht, Sage, Kurzer Leitfaden für Geflügelzucht, Wendisch, Praktische Anleitung zum Spargelbau.
Sofort lieferbar:
Courths-Rahler, Die schöne Kalkfontäne, Die Sonne von Lahori, Dora Linde Geheimnis, Es gibt ein Glück im Dingen, Grund, - Das ist der liebe Haubermacht, - Das Deligtum des Herzens, - Durch Leid zum Glück, - Das stolze Schweigen, - Fräulein Donina, - Verlanbuchhandlung der **Pofener Buchdruckerei und Verlagsanstalt L. H. Poznań, ulica Zwierzyniecka 6.**

2 möbl. Zimmer

mit separatem Eingang, ul. 27. Grudnia 3, II Tr., ohne Betten und Wäsche, per 1. 3. zu vermieten. Offert. unt. **S. 3044** an die Geschäftsst. d. Bl.

10-15 000 zł

als erste Hypothek auf Villa, Sicherheitwert 10000 Zloty, bei annehmbarem Zinsfuß gesucht. Angebote sind unter **B. 3442** an die Geschäftsstelle d. Bl. zu senden.

Auktionen & Verkäufe

Wächte meine Sandwirtschaft, 68 Morgen, sehr guter Boden, mit lebendem und totem Inventar, bei voller Auszahlung sofort veräußern. 20 Wirt. von Stadt und Bahnhof. Offerten unt. **3013** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Habe eine große, schön gelegene

Villa

mit einem Morgen Weinberg im Werte von 18000 Zloty in Deutschland sofort zu verkaufen. Käufer müssen sich spätestens bis zum 26. d. Mts. gemeldet haben und zwar bei **O. Komuch, Rostkowo pom. Wolsztyn.**

Achtung!

Meine 70 Morgen große **Waldung**, gelegen im Kreise Gajezno, ist mit lebendem und totem Inventar sofort zu verkaufen. Für schnell entschlossene Käufer wollen sich wend. unt. **S. 3046** an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Landauer,

Berliner Fabrikat, sehr leicht, tadellos erhalten, für 1500 zł zu verkaufen.
Anfragen unter **S. 3046** an die Geschäftsstelle d. Bl.

„Gut“-Motorrad,

2 1/2 PS, Berliner Fabrikat, fast neu, kein Schnellläufer, für 1200 zł zu verkaufen.
Anfragen unter **N. 3041** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zuchtflügel abzugeben:

Mammuth-Pranzenputh, 815-18 zł
Kanon-Erpel 1 5-8 zł
(Junge) Kälbe (Krouzong) 1-4 zł
Dom. Kokorzyn, b. Koselan.

Dobbermanhündin

zu verkaufen. 3 Jahre alt, 100 Zloty **S. ul. 8, Kozel, pow. Srem**

Windhund

verkauft **Cudmil Weber, Nowy Tomysl, Nowy Agnel.**

200 Stück 2 Jte.-Zuckerfäden zu verkaufen. **Poznań, ul. Bydgoska 8.**

Junges, deutsch-latholisches Mädchen aus gutem Hause sucht zum 1. 4. 25 Stellung als **Stütze**, oder zu 1-2 Kindern von 2-6 Jahren, am liebsten auf dem Lande. Ang. unt. **N. 3022** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Wirtschafts-Beamter,

28 Jahre alt, 6 jährige Praxis, in bestand. Kammerprüfung mit sämtlichen Arbeiten vertraut, beider Landessprachen mächtig sucht, wo er sich später verheiraten könnte, vom 1. 4. 25 Stellung als

1. Assistent oder Inspektor.

Gute Zeugnisse und allerbeste Empfehlungen stehen zur Verfügung. Gefl. Angebote unter **S. 3016** an die Geschäftsstelle ds. Bl. zu senden.

Deutscher Maurer

sucht Reparaturen auf größeren Objekten auszuführen. Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Ang. u. S. 3014 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Jünger Mann, evgl., sucht

Stellung als **Motorenlehrling** in einem größeren Betriebe. Off. unt. **S. 2932** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Müller,

verh. in allen Zweigen der Mülerei erfahren, der gute Zeugnisse nachweisen kann, sucht per bald Stellung als

erster Wagenführer oder Alleiniger.

Gefl. Zuschriften erb. unter **S. 3036** an die Geschäftsst. dieses Blattes.

Zur Aussicht

der **Cente, Speicher und Ställe** wdh. deutscher (älterer Herr) Stellung auf deutschem Gute, gegen geringe Vergütung.
Gefl. Angeb. unt. **N. 2990** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Geprüfte Masseurin

sucht noch einige **Kunden.**
Starbowa 22, Gartenhaus links, I. Stock rechts.

Fachlehrer

für Mathematik, Physik, Chemie gesucht.
Angeb. unt. **3052** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Ordentl. jung. Mädchen

(plantin oder deutschstämmig) das zum 1. 4. als Hausmädchen mit nach Berlin möchte zum sich melden.
Häcker, Stuhlmann, Paulstr. 4.

Engl. Fräulein, 18 Jahre alt,

mit abgeschloss. Lyzealbldg., die Handelslehre absolviert, sucht **Kontrollierung** in einem in Stenogr. u. Maschinen schreiben sowie in deutsch u. etwas poln. Korrespondenz beuwendert, sowie in Buchführung. Nur besseres Haus bevorzugt. Antritt nach W. leben, evtl. 1. März od. 1. April ds. Jrs. Gefl. Off. unt. **S. 2893** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

45 jährige Frau sucht

Wirtungsbetrieb, möglichst evtl. arbeitslos, spricht polnisch eventuell hell slawisch. Zu erfragen bei **Theimert, Poznań, Górna Wilda 17.**

Junge evgl. Dame,

auf großem Rittergute Kommerzienrat in umgebender Stellung tätig, mit allen vorzunehmenden Arbeiten sowie der polnischen Sprache vertraut, wünscht ähnliche Stellung in **Posen**.
Angeb. unt. **Poznań 2951** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Älteres Fräulein, im

Köchen, Baden, Glanzputzen u. v. w. erfahren, sucht zum 1. 3. oder 1. 4. Stellung als **Wirtin** in kleinerem frauenlosem Gutshaushalt oder bei alleinstehendem Herrn. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten bitte unter **S. 2933** an die Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Junges Mädchen sucht

zum 1. April Stellung als **Stütze** oder **Haushälterin**, mit Familienanschluss in der Stadt oder Nähe Poznańs. Offert. unt. **3018** an die Geschäftsst. ds. Bl. erbeten.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börse.

Konkursverfahren ist am 12. d. Mts. der Konkurs eröffnet und zum Verwalter der Bankdirektor Stanislaw Konieczny ernannt worden...

* Krawitz, Kreis Birnbaum, 16. Februar. Ein tödlicher Unfall hat sich, wie der „Stadt- und Landbote“ berichtet, am Donnerstag nachmittag auf dem Wege zwischen hier und Miłostowo ereignet...

* Lisa i. P., 16. Februar. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte gestern im Kreise seiner Kinder und Enkel der herrschaftliche Arbeiter Adam Wenzel und seine Ehefrau Karoline...

* Lisa i. P., 17. Februar. Frau Martha Roth, geb. Wolff, feiert morgen ihr 25jähriges Jubiläum als Fleischbeschauerin im hiesigen städtischen Schlachthaus...

* Löbau, 15. Februar. In der Konkursfrage der offenen Handelsgesellschaft Waboszaw Wierzbowski ist es zu einem Zwangsvergleich gekommen...

* Nawitzsch, 13. Februar. In der Stadtverordnetenversammlung am Mittwoch fand die Wahl des stellvertretenden Bürgermeisters statt...

* S. Rogasen, 16. Februar. Dem Landwirt und Fleischermeister Schiefelbein wurden in der Nacht zum Sonnabend 20 Zitr. Kartoffeln gestohlen...

* S. Schmetzel, 16. Februar. Am 11. d. Mts. fand bei Samoradzcyh in Deutsch-Reppen eine Festlichkeit statt, an der auch die beiden Brüder Marcin und Edmund Płociniczak aufhingen...

* Schwes, 16. Februar. Tot in ihrer Wohnung aufgefunden wurden die Eheleute Wid aus Bondol, Kreis Schwes. Die Untersuchung ergab Arsenitgiftung...

* Stargard, 17. Februar. An der Trauerfeier des in Wiesbaden verstorbenen Kommerzienrats und Ehrenbürgers unserer Stadt Arie Goldfarb...

* Thorn, 16. Februar. Im Alter von 64 Jahren starb in Neustrelitz, wohin er übergesiedelt war, der Buchdruckereibesitzer Paul Dombrowski...

* Danzig, 12. Februar. Am Sonnabend ist es der Kriminalpolizei im Verein mit zwei Privatdetektiven der Firma Gebr. Freymann gelungen, die seit langer Zeit als Ladendiebin verdächtige Arbeiterfrau Wiktoria Strozhańska...

Aus dem Gerichtssaal.

* Posien, 17. Februar. Wegen Kupperei verurteilte die 1. Strafkammer die ul. Starbowa 11 (fr. Luifenstr.) wohnende Witwe Stanisława Matecka zu 2 Monaten Gefängnis...



Die beste geistige Waffe gegen Ihre Konkurrenz ist immerwährende Reklame, besonders wenn diese auf wirksamen Anzeigen beruht...

Posener Tageblatt (Posener Warte)

Größte Auflage der deutschen Zeitungen in der Wojewodschaft Posien. Posen 3. Telefon 6105, 6275. Zwoierzyniecka 6.

Handel.

Der polnische Ausfuhrzoll für Papiermasse ist laut „Dz. Lit.“ vom 10. d. Mts. soweit sie auf chemischem Wege aus Holz, Stroh, Lumpen u. dgl. hergestellt wird, auf 0,70 z. je 100 Kilogr. festgesetzt worden...

Wirtschaft.

Die schändliche Ernte wird ihrem Werte nach (nach den jetzt vorliegenden amtlichen Daten) für das Jahr 1924 (abzüglich der Saat) auf 22,9 Milliarden ein. Markt geschätzt. Hier von entfallen auf Getreide 8,9 Milliarden, auf Hackfrüchte 3,5, auf Faserpflanzen (Flachs usw.) 2,3, auf Wiesenheu 2,9 und auf Feldheu 5,3 Milliarden.

Geldwesen.

Polenlands Geldumlauf stellte sich am 1. Januar auf insgesamt 795,79 Millionen Tschernowitzer Rubel, was gegenüber dem Vormonat eine Vergrößerung um 3 Prozent bedeutet...

Von den Märkten.

Holz. Dublin, 16. Februar. Preise in z. loco Magazins pro Meter: Fichtenbretter 1/2 und einseitig 34-37, 1 1/2-2seitig 40-42, beidseitig 43-45...

Leber und Häute. Leber, 16. Februar. Rinder-Rohhäute 1,40-1,50 für 1 Kg., Kalbshäute 3,40-3,50.

Metalle. Berlin, 17. Februar. Für 1 Kg. Elektrolyt Kupfer wire bars 139, Raffinadkupfer mind. 99-99,99proz. 127 1/2-128 1/2, Orig.-Hütte-weißblei 0,75-0,76...

Edelmetalle. London, 17. Februar. Silber bei sofortiger Zustellung 32 1/2, bei termin. Zustellung 32 3/4, Gold 86,10.

Börse.

Der Markt am 17. Februar. Danzig: Bly 101.62-102.13, Ueberm. Wanda 101.12-101.65, Berlin: Ueberm. Wanda, Polen u. d. d. Stat. 80 1/2 - 80.82 1/2...

Warthauer Börse vom 17. Februar. Zinspartien: Sproz. staatliche Goldanleihe 8.10, 6proz. Dollaranleihe 1919/20 3.82, 10proz. Eisenbahnleihe 9.00, 5proz. staatliche Konversionsanleihe 5.30...

Warthauer Börse vom 17. Februar. (Amtlich.) Bismarck 0.41-0.42, Malowolski 0.35, Sp. Zarobit. 10.75, Biemski Kredit 0.6 bis 0.14...

Warthauer Börse vom 17. Februar. (Amtlich.) Helfingjors 10.56-10.60, Wien 5.908-5.928, Prag 12.455-12.495, Budapest 5.807-5.827...

Warthauer Börse vom 18. Februar. Dollar 5.18 1/2, Englisch Pfund 24.72, Schweizer Frant 99.70, Französischer Frant 27.12.

Warthauer Börse vom 17. Februar. Belgien 27.21, Berlin 15.43, London 24.80 1/2 - 24.74, New York 5.18 1/2, Holland 203.75.

Kurse der Posener Börse.

Table with columns for 'Kurs nom. 1000 Wrt. in Zloty', 'Wertpapiere und Obligationen', 'Panattien', 'Industrieattien', and 'Börse fest'. Lists various securities and their prices.

Die Preise für Kupfen und Blei blieben unverändert. Kartoffeln an den Grenzstationen über Notierungen. Tendenz: schwächer.

Städtischer Viehmarkt vom 18. Februar 1925. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Table listing prices for various types of cattle (Kälber, Kühe) and sheep (Schafe) based on age and weight.

Der heutige Nummer liegt Die Zeit im Bild bei. Die illust. Beilage Nr. 7.

Ostsee! Ostsee!

Hotel (Seefront), 45 Zimm., gd. Speisesaal m. kpl. Büfett, Bar, Likörstube, eig. Konditorei u. Café, Terrass., 2 gr. Läden m. Wohnungen, reichl. Wirtschaftler, Pr. 50 000 Rm., Anzahl. ca. 35 000 Rm.
Uebnahme Pensionsvilla (ruhige Lage), sofort. 11 Zimm., 3 Kabinets, 4 Küchen, 3 Veranden, 1 Balkon, Zier- u. Gemüsegarten, Baustelle mit 12 schlagb. Buchen, Pr. 10 000 Rm., Anz. ca. die Hälfte, Uebern. n. Wunsch.
Privatvilla (zentr. Lage), 8 Zimmer, Diele, 2 Kabinets, 2 Balkons, Stallr., gr. Garten ca. 1500 qm., Pr. 28 000 Rm., Anzahl. 17 000 Rm., Uebern. sofort. Verkäuflich durch:
Carl Zepin, Seebad Heringsdorf,
 Wilhelmstr. 3 Tel. 387.
 (Anmeldungen oder Rückporto erbeten).

2 elektrische Motoren

sofort zu verkaufen:
 1 Motor 4 PS., 220 Volt, Fabrikat Levy
 1 Motor 6 PS., 110 Volt, Fabrikat Bergmann
Emil Technau Ruda-Mlyn, p. Mieseisko
 pow. Wągrowiec.

Anzeigen-Annahme:

Kleinere Anzeigen bis 11 Uhr vormittags, größere und solche, bei denen Korrektur gewünscht wird, Tags vorher erbeten.

200 Schock trockene eichene Speichen hat abzugeben
H. Willig, Holzhandlung, Krotoszyn.

1 jährige Kiefernplanzen

ca. 500 000 Stück
 aus ostdeutschen Kontrollamen gezogen, hat abzugeben
Zarząd leśny Bachorzew Post u. Eisenbahn Jarocin.

Heils Frankengerste
 zur Saat hat abzugeben
Dom. Orłowo, p. Inowrocław.

Bittauer Zwiebeln
 à Sad 20 zł ab Lager, verkauft
Willy Liss, Wielen Wlkp.

Holzverkauf.

Aus dem Kahlhieb Jagd 8 b (bei der Försterei) des Rittergutes Branikowo, pow. Smigiel, sollen
am Freitag, dem 20. Februar d. Js.,
 vormittags 9 Uhr
 im Gasthause zu Bronikowo öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden:
 ca. 248 Stück kiefer. Bauholz I.—IV. Kl.
 mit 191,91 Fm.
 4 Km. kief. Nuzkloben (Böttcherholz).
 Bronikowo, den 10. Februar 1925.
Die Forstverwaltung.

Holzkohle,

gebrannt aus frischem Stiezecholz, verkauft en gros u. en détail
Fa Drzewo Grodzisk T. z o. p.
 Porążyn, pow. Grodzisk.

Eber, der schwarzen Cornwall-Rasse, 2 1/2 Jahre alt, sehr schönes Exemplar, steht
zum Verkauf
 in Dom. Nochow, poczta Śrem.

Ausschneiden!

Ausschneiden!

Postbestellung.

An das Postamt

in

Unterzeichneter bestellt hiermit

1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
 für den Monat März 1925

Name

Wohnort

Postamt

Straße

Selten!

Wir empfehlen, sehr gut erhalten, gebunden wie neu, antiquar. zur Anschaffung:
Ludwig Ganghofer's gesammelte Schriften 10 Teile in 5 Bde geb. I. Serie. Das 1. Heft 10 Teile in 5 Bde geb. II. Serie.
v. Perfall Weidmannsreden, v. Perfall, Förster Söllmann, Karl May. Mein Leben und Streben,
Roesfeld, Der Wiescherhof, Gaber, Buchs rgitaffl. geb. Gaarhans, Dr Birjähnecht, Achleitner, Wataun. geb. Berger, Joh. Petersens, Jagd- u. Kriegsfahrten in Afrika.

Wir empfehlen neu: **Cynt** Das Auerwild, Jagd, Hege und Biene, 5 zł. — **Dombrowski, Die Birsch auf Notz, Dams, Reichsild 6 1/2 zł. — Dombrowski, Die Treibjagd, 5 zł.**

Wir empfehlen neu sofort

lieferbar:

Radio bei Onkel Herbert mit 12 Vollbildern u. vielen Abbildungen im Text geb.

Auto u. Motor bei Onkel Herbert mit 12 Vollbildern und vielen Abbildungen im Text geb.

Büffelbuch f. Radio-Amateure. Anleit. zu Selbstanfert. aller Einzelteile für Radio-Empfänger, geb.

Verhandbuchhandlung der Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A. Pożnań, Zwierzyniecka 6.

Gejucht Dressur für 1jähr. unverd.

Dobbermanrüden

Off. u. 3028 a. b. Gejchft. d. Bl.

Zur Frühjahrsbestellung

empfehlen wir:

Original Sack'sche Tiefkulturpflüge
Original Ventzki Ein- u. Mehrscharpflüge
Westfälische Panzerplatten „Sack“
Westfälische Panzerplatten für Wendepflüge
Ventzki Schare und Streichbretter

Sohlen und Anlagen hierzu passend

Sack'sche Stahlguss-Pflugkörper gebohrt und ungebohrt

Sack- u. Ventzki- Pflugräder u. Pflugbuchsen

Schwartz u. Ventzki-Kultivatorzinken

Schare hierzu passend

Gabeln u. Spaten

sowie **alle einschlägigen landw. Bedarfsartikel**

zu günstigen Bedingungen.

Schiller & Beyer

Maschinen und Eisenwaren für Industrie und Landwirtschaft
Poznań, ul. Towarowa 21. Tel. 5447.

Maschinenfabrik

und

Eisengießerei

Otto Goldammer, Łódź, Kilińskiego 66/68
 Telephon 12-30 Gegründet 1854.

Vertreter für Wielkopolska, Pomorze und Górny Śląsk
Theodor Abel, Poznań, Stary Rynek 49
 Telephon 12-92 Telegramm-Adresse: „Abel“.

I. Mechanische Abteilung.

Bau v. Maschinen für Appretur, Färbereien, Bleichereien u. Druckereien
 Transmissionen

Schwungräder für Dampfmaschinen und Motore

Mechanische Lastaufzüge für Industrie und Bauwesen

Eisenbrücken, Eisenkonstruktion und Gittermasten

Wollwasen- und Trockenmaschinen

Hydraulische Pressen

Kalifornia-Brunnenpumpen und Kesselspeisepumpen

Saug- und Druckventilatoren aller Größen.

Lieferung u. Reparatur von Maschinen u. Apparaten
 für Brennereien, Zuckerfabriken, Ziegeleien, Mühlen u. Landwirtschaft.

II. Gießerei-Abteilung

liefert jeder Art Eisenguss.

III. Kesselschmiede (Eisen und Kupfer)
 liefert Kessel, Wasserbehälter u. Zisternen.

Makulatur

weiße starke Bogen
 mit Druck, Formate 46x59
 hat abzugeben

Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
 Zwierzyniecka 6.

Suche mich ca. 20 000 zł. per 1. Juli d. Js. an Unternehmen
 zu beteiligen. Offerten unter G. 3025 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tausche

2 Breslauer Häuser, Friedenspreis 65 000 u. 100 000 Mark, jährliche Miete 4400 u. 7200 Lit. Markt, gegen Landwirtschaft, Geschäftshäuser oder ähnliche Wertgegenstände.

Szlapka, Rawicz,
 ul. Paderewskiego 215,
 bei P. Łacny.



WEINE UND SPIRITUOSEN
KAROL RIBBECK
 Inhaber: ALEKSY LISSOWSKI
 Tel.: 32-78. POZNAŃ, Pocztowa 23
 Gegr. 1876
 empfiehlt
 sämtliche ausländische Weine
 Champagner
 Aus- und inländische Liköre
 Rum Arrac Cognac

Pommersche Tagespost

Führende deutschnationale Zeitung Pommerns

erschint täglich
 Ein besonderer Vorzug
 der „Pommerschen Tagespost“
 ist ihre über die ganze Provinz
 Pommern bis in die anliegenden Grenz-
 distrikte ausgedehnte Verbreitung in vorwiegend
 besser kultivierten ländlichen und städtischen Kreisen
 Höchste Postauflage aller pomm. Tageszeitungen
 Anerkannt gute Lesstofflage / Auswählbarste Handels-
 teil / Reichhaltige Provinznachrichten
 Erklärliche Romane / Sehr beliebtes
 Familienblatt mit ange-
 wähltem Unterhaltungs-
 Stoff / Frauen- und
 Jugendbeilage

Das maßgebende Insertionsorgan

Verlag: Stettin, Ellwertsstraße 13, Fernruf 2143/2144

Drainagen,

Neuausführungen und Reparaturen,
Wiesenmellorationen, Moorulturen, Ausbau
 und Unterhaltung von **Vorflutgräben, Anlage**
 von Fischteichen übernimmt

W. Stock, Kulturtechnisches Büro,
 Krotoszyn, Kollataja 3. Telephon 105.

Wir haben noch einige Nummern der Zeitschrift

„Die Zeit im Bild“

(von 1—17) übrig behalten. Diese sind soweit der Vorrat reicht,
 in seinen **Büffentarten** gebietet, zum Preise von 3 zł, nach
 auswärts mit Postzuschlag, zu beziehen durch die

Verhandbuchhandlung der
Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A. Poznań,
 Zwierzyniecka 6 (Niergartenstr.)

Rumänische Maßnahmen gegen Deutsche.

Ist Rumänien wirklich ein kulturelles Land? — Unschuldige Bürger werden brutal ausgetrieben. — Barbarische Willkür eines „Siegerstaates“.

Aus Berlin wird gemeldet: Aus Rumänien kommen täglich Rumänische in größerer Zahl über die Grenze, die von den rumänischen Behörden unter dem Titel „Repressalien gegen Deutschland“ ausgewiesen werden. Es handelt sich vielfach um Reichsdeutsche, die schon seit langer Zeit in Rumänien ansässig sind und Rumäninnen geheiratet haben. Sie werden von den rumänischen Behörden rückwärtslos von ihrer Familie getrennt, oft nachts aus dem Bett geholt, eingesperrt und in wenigen Stunden an die ungarische Grenze geschafft. Vor ihrem Abtransport werden ihnen Ausweispapiere und Geldmittel fortgenommen, womit die rumänischen Behörden erreichen wollen, daß sie von den ungarischen Behörden als verdächtige Fremde ins Schubhaus gebracht werden.

Bukarest, 17. Februar. Die rumänische Regierung hat Beschlüsse über die deutschen Vermögenswerte in Rumänien anfertigen lassen, die beschlagnahmt werden sollen, falls die deutsche Antwort auf die letzte rumänische Note nicht zufriedenstellend ausfallen sollte. Weiter wurde beschlossen, daß die diplomatischen Vertreter der beiden Staaten für den Fall, daß Deutschland eine unbefriedigende Antwort geben sollte, sofort die beiderseitigen Hauptstädte verlassen. In Bukarest sind Gerüchte verbreitet, daß mehrere deutsche Banken eine Kampagne gegen den Kurs des Lei (!) unternommen hätten. Die gegen die deutsche Regierung geplanten Maßnahmen haben die zwei größten deutschen Niederlassungen in Rumänien, die A. G. W. und die Siemens-Schuckert-Werke, veranlaßt, Vorbereitungen zum Übergang der Unternehmungen in rumänische Hände zu treffen.

Fünf Jahre seit Abschluß des Friedensvertrages sind vergangen, und die Völker Europas sehen sich nach Frieden, sie beginnen langsam einzusehen, daß die bisher gehandhabte Praxis schädlich und gar nicht menschlich war. Man beginnt sich langsam zu schämen über die Kriegsverrichtungen und die Maßnahmen, die man oft ganz unrechtmäßigerweise gegen Privatpersonen ergriffen hat.

Es ist zu bemerken, wegen eines Streites zwischen den Reparationen greift die rumänische Regierung zu den übelsten Gewaltmaßnahmen gegen Privatpersonen. Das ist ein geradezu unglücklich barbarisches Verfahren, hat man so etwas im Krieg geübt, so erschien das begründet, obwohl es auch damals durchaus ungerechtfertigt war. Heute ist man endlich so weit, daß Europa einzusehen beginnt, kein Staat soll ausgenommen sein, daß solche Taten für die Menschheit beschämend sind. Und nun kommt plötzlich eine Regierung, die sich zu den Völkern zählt, welche eine hohe Kultur besitzen, und beginnt nun wieder mit den verwerflichsten Methoden. Hier sieht man, wie das Beispiel der Großen (an Rhein und Ruhr) auf die Kleinen wirkt, die sich in ihrer Selbstüberhebung gar nicht zu fassen wissen. Dieses Rumänien glaubt nämlich noch in ganz anderem Sinne als Frankreich berechtigt zu sein, eigenmächtig, ohne eine höhere Instanz über sich anerkennen zu brauchen, selbständig zu „Sanktionen“ zu greifen. Und das ist wirklich unglücklich, eines Kulturvolkes unwürdig.

Wir haben nicht die Absicht, irgendwie der deutschen Regierung Vorschläge zu machen; sie wird allein wissen, was sie zu tun hat. Doch wir finden es durchaus begründlich, wenn in einem so eklatanten Fall die schärfsten Gegenmaßnahmen ergriffen würden. Es würde gewiß wieder Unschuldige treffen, und das ist ja bei solchen Geheißnissen das tief Bedauerliche; aber gegen einen Druck, der von so selbstüberheblicher Seite kommt, gehört ein Gegenruck, um solch Kulturvolk in seine Schranken zu weisen. Wir verstanden es durchaus, wenn sich die deutsche Regierung aufraffte, energisch die Rumänen in Deutschland auszuweisen, um so brutalen Maßnahmen zu begegnen.

Wir sind gegen jede Ausweisung, wir sind gegen jede Maßnahme ungeschulden Privatpersonen gegenüber, wir verdammen diese Maßnahmen Menschen gegenüber, die in Frieden zu leben sich bemühen, und denen man ihren Frieden und ihre Ruhe nicht gönnt. Aber wir verdammen und verurteilen das bei jedem Volke, das seine kulturelle Aufgabe mißkennt. In diesem Falle freilich ist etwas anderes geschehen, denn hier hat Rumänien in brutaler Weise begonnen, und so soll es auch die Konsequenzen tragen. Es muß doch endlich einmal mit dem Größenwahn ein Ende gemacht werden, daß jeder „Siegerstaat“ selbst die Selbstüberhebung so anshwillt, daß er wie ein aufgeblasener Fußball dasteht. Es muß auch dem „Siegerstaat“ endlich einmal gezeigt werden, daß man nicht ungestraft die Sitten und Gebräuche, daß man nicht ungestraft die Menschlichkeit verleht. Es ist ein Übel, daß man Deutsche, die das gleiche Menschenrecht besitzen wie alle Bewohner dieser Erde, daß man diese Deutschen wie Helden und Verbrecher zu behandeln magt.

Soll denn wieder von neuem diese Geze und diese barbarische Ausweisungspraxis beginnen, die den Völkern keinen Nutzen, nur immer wieder neuen Schaden bringt? Wir kennen zwar die Mei-

nung, die in gewissen Kreisen über solche Dinge herrscht. Gerade die Deutschen gegenüber. Obwohl die Deutschen immer dem Lande die besten Dienste erwiesen haben. Amerika hat das anerkannt. Coolidge hat bei dem Empfang Dr. Gdeners gesagt: „Immer war der Deutsche derjenige, der die besten Staatsbürger stellte, der dem Lande die nützlichsten Dienste erwies!“ Das ist in der ganzen Welt so gewesen. Und dieses Rumänien, dieses Volk, das sich kulturell nennt, dieses sollte es wagen, sich so benehmen zu dürfen, wie die Mongolen sich zu benehmen schämen würden? Es ist undenkbar, daß solche Barbarei nicht seinen gerechten Richter fände.

Die Ursache zum Streit mit Rumänien.

Im Haushaltsausfluß des Reichstages führte Reichsaussenminister Dr. Stresemann in Erwiderung auf Äußerungen, die der rumänische Finanzminister Vintila Bratianu in der Kammer in Bukarest gemacht hat, folgendes aus:

Erstens handelt es sich dabei um die rumänischen Ansprüche aus Artikel 238 des Vertrages von Versailles auf Rücklieferung von Vieh, Eisenbahnwaggons usw. Darüber schweben seit längerer Zeit Verhandlungen mit Rumänien, die Rücklieferung in natura zu ersehen durch Bezahlung einer entsprechenden Barsumme. Die Verhandlungen haben sich deshalb länger hingezögert, weil die Ansprüche Rumäniens nach unserer Auffassung übertrieben waren. Jedoch haben die beiderseitigen Auffassungen sich in den letzten Wochen mehr und mehr genähert, so daß eine Verständigung über ein Revisionsabkommen keine Schwierigkeiten mehr machen wird.

Der zweite Fragenkomplex betrifft den rumänischen Anspruch aus Artikel 259 des Vertrages von Versailles auf Rückübertragung aller Vermögenswerte, die Deutschland aus dem Bukarester Frieden erhalten hat. Auch diese Frage befindet sich zurzeit nicht in einem akuten Streitstadium. Rumänien hat bisher diese Forderungen im einzelnen noch nicht spezifiziert, so daß wir zu diesen Ansprüchen noch nicht Stellung nehmen können.

Der dritte Fragenkomplex betrifft die Deckung der Banca Generala-Noten, die während der Besetzung von Rumänien ausgegeben worden sind; und dies ist der eigentliche Streitpunkt, aus dem der rumänische Finanzminister glaubt, die Berechtigung zu Repressalien gegen Deutschland herleiten zu können. Im Vertrage von Versailles ist Deutschland keinerlei Verpflichtung auferlegt worden, diese Noten einzulösen, weder in Papier noch in Gold. Wir haben dementsprechend auch immer abgelehnt, eine Sonderverpflichtung Deutschlands anzuerkennen. Diese Frage hat allerdings den Gegenstand von Sonderverhandlungen zwischen Deutschland und Rumänien in den Jahren 1921 und 1922 gebildet, wobei wir uns — ohne Anerkennung einer rechtlichen Verpflichtung Deutschlands — bereit erklärt haben, einen bestimmten Betrag der zur Deckung der Banca Generala-Noten hinterlegten Mark- und Kronenbeträge an Rumänien auszubehalten, wenn Rumänien auf die Liquidierung des deutschen Eigentums verzichtet. Dieses deutsche Angebot hatte damals einen Goldwert von annähernd 50 Millionen Goldmark. Rumänien hat dieses Angebot damals abgelehnt und Erstattung des vollen Nominalbetrages der Banca Generala-Noten in Gold verlangt. Das mußten wir natürlich ablehnen.

Wodurch ist der Konflikt nun gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt akut geworden? Rumänien hatte zuerst den Standpunkt vertreten, daß sein Anspruch auf Einlösung der Banca Generala-Noten sich auf Artikel 259 des Vertrages von Versailles (Liquidierung des Bukarester Friedens) stützt. Diese Auffassung ist von der Reparationskommission aber schon vor längerer Zeit als unbegründet abgelehnt worden. Daraufhin hat sich die rumänische Regierung auf den Standpunkt gestellt, daß diese Ansprüche im Rahmen der gesamten Reparationszahlungen, und zwar bevorzugt, zu befriedigen seien. Diese Auffassung hat nun bei der kürzlichen Pariser Konferenz der alliierten Finanzminister nicht den Erfolg gehabt, den Rumänien erwartet hatte, nämlich eine wesentliche Erhöhung des rumänischen Anteils an der Annuität mit Rücksicht auf diese Forderung. Rumänien hat sich angesichts dieser Tatsache seine Rechte vorbehalten, freilich ohne daß dieser einseitige Vorbehalt von den übrigen Alliierten anerkannt worden wäre. Nachdem die Rumänien eine bevorzugte Behandlung seiner Forderung von der Alliierten nicht erreicht hatte, hat es sich nun plötzlich auf den Standpunkt gestellt, daß seine Ansprüche auf Einlösung der Banca Generala-Noten außerhalb des Vertrages von Versailles zu regeln seien, und die Forderung erhoben, daß wir Rumänien neben den Annuitäten des Sachverständigengutachtens gesondert zu entrichten haben, eine Forderung, die mit dem klaren Wortlaut des Artikels XI des Sachverständigengutachtens im Widerspruch steht, der ausdrücklich und eindeutig bestimmt, daß alle Verpflichtungen Deutschlands gegenüber den alliierten und assoziierten Mächten hinsichtlich der durch den Krieg verursachten Kosten aus den Annuitäten zu decken sind.

Wir haben die Forderung natürlich ablehnen müssen.

die Haltung der britischen Regierung in der Sicherheits- und Abrüstungsfrage erörtert, indem er ihm den Inhalt der Denkschrift mitgeteilt habe, die Balfour für das Reichsverteidigungskomitee verfaßt habe. Die Regierung hofft, von den Vereinigten Staaten bald eine Äußerung über ihre Auffassung zu erhalten.

Entweder — oder.
London, 18. Februar. Dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ zufolge, herrscht in englischen Kreisen allgemein die Auffassung vor, daß der Bericht der interalliierten Militärkommission entweder in vollem Wortlaut oder überhaupt nicht veröffentlicht werden sollte. Auszüge würden unfair und irreführend sein.

Der Kontrollbericht.
Paris, 18. Februar. General Balce, der Vorsitzende der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin, ist gestern abend in Paris angekommen. Er wird heute vormittag den Bericht über die Generalinspektion den zuständigen Stellen überreichen.

Kampf um ein Kanonenboot.
Paris, 18. Februar. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Hongkong haben 200 Soldaten (Anhänger Sunjatsens) versucht, sich des indischen Kanonenbootes „Nora“ zu bemächtigen, das an einer Brücke im Mittelpunkt der Stadt Hongkong vor Anker lag. Der Kapitän des indischen Kanonenbootes weigerte sich, sich ergeben und die Soldaten Sunjatsens eröffneten ein Feuer auf das Schiff, das erwidert wurde. Es entspann sich ein Kampf. Die Soldaten Sunjatsens wurden schließlich zurückgeschlagen und das Kanonenboot fuhr nach Shampano. Im Laufe des Gefechts sind mehrere Soldaten getötet worden.

Die „G. m. b. H.“ auch in Frankreich zugelassen.
Paris, 18. Februar. Der Senat hat gestern einen Gesetzesentwurf angenommen, durch den die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die bisher in Frankreich unbekannt waren, nunmehr auch hier eingeführt werden können.

In kurzen Worten.
Das französische, 3000 Mann starke Militärkontingent des Saargebietes soll zurückgezogen und durch die lokale Gendarmerie ersetzt werden.

Zwischen Deutschland und Rumänien ist infolge unbegründeter rumänischer Repressalien ein sehr gespanntes Verhältnis entstanden.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wird die deutsche Delegation, die die Wirtschaftsverhandlungen führen soll, am 27. Februar in Moskau erwartet.

Der konservative englische Abgeordnete Manton hat in der Kammer erklärt, daß, wenn man in Kanada eine Volksbefragung veranstalten würde, ein Drittel der Bevölkerung sich für die Trennung Kanadas von England und den Anschluß an die Vereinigten Staaten aussprechen würde.

Aus technischen Gründen ist die Überreichung des Generalberichts der Kontrollkommission an die Völkerversammlung auf Mittwoch verschoben worden.

General Balce, der Chef der französischen Abteilung der interalliierten Militärkontrollkommission, und General Baupoché, der Leiter der britischen Abteilung, sind von Berlin nach Paris abgefahren, wohin sie den endgültigen Bericht über die interalliierte Generalinspektion überbringen.

Durch königliches Dekret wurde der bisherige ägyptische Gesandte in Washington, Seifullah Dufri Pascha, zum Gesandten in Berlin ernannt.

Der deutsche Reichskanzler weilt am Montag im Marienwerder Reichgebiet und überzeuge sich von den schwerwiegenden Folgen der dortigen Grenzführung.

Salih Pascha, der dieser Tage während der Tumulten, die sich im Parlamentsgebäude in Angora ereigneten, verwundet wurde, ist gestorben.

Letzte Meldungen.

Rein wahres Wort.
Berlin, 18. Februar. Von der russischen Botschaft geht dem deutschen Telegraphenbüro folgende Erklärung zu: Die Botschaft der Union der sozialistischen Sowjetrepubliken in Deutschland hat sich bisher zu den Aussagen des Angeklagten Neumann in dem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik in Deutschland nicht geäußert, weil die Haltlosigkeit seiner Aussagen offen zu Tage lag. Da aber an diese Aussagen verschiedene Pressekommentare geknüpft wurden, hält es die Botschaft der Union für zweckmäßig, zu erklären, daß die Aussagen des Angeklagten Neumann, insofern sie sich auf die Botschaft und auf amtliche Personen der Union beziehen, vollständig erdichtet (!) sind und kein wahres Wort enthalten. (sic!)

Um die Kalenderreform.
Die polnische Telegraphenagentur meldet aus Genf: Das spezielle Komitee zur Prüfung und Reform des Kalenders hat sich am Montag versammelt. Die gegenwärtige Session des Komitees ist speziell der Audienz der Anschauungen der Vertreter der einzelnen Bekenntnisse gewidmet.

Die Vorbereitung zu den amerikanischen Manövern
Präsident Coolidge hat die offizielle Ermächtigung gegeben, die Vorbereitungen zu treffen zu den großen See- und Landmanövern, die im Frühjahr auf den Hawaii-Inseln stattfinden sollen.

Die Ablehnung des Antrages Mac Donalds.
Das Unterhaus hat den Antrag Mac Donalds in Sachen der Stützpunkte, die gegen die Regierung gerichtet waren, mit 335 Stimmen gegen 146 abgelehnt.

Straßenbahnerstreik in London.
In London sind am Dienstag sämtliche Angestellten der Straßenbahn in den Ausstand getreten. Der Streik ist hervorgerufen worden durch die Absage der Straßenbahnverwaltung auf die Forderung, die ausgewiesenen Angestellten wieder zur Arbeit einzustellen.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Strya; für Stadt und Land: Rudolf Gerbrechtsmeier; für Handel, Wirtschaft, den übrigen unpolitischen Teil und die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Strya; für den Anzeigenteil: R. Grundmann. — Druck und Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt T. A., sämtlich in Posen.

Bis Donnerstag einschließl.

Vorführung von Frühlingserwachen. Aino Apollo.

Aus anderen Ländern.

Um den religiösen Frieden.
Paris, 18. Februar. Die französischen Kardinäle haben an Ministerpräsident Herriot ein Schreiben gerichtet, in dem sie gegen die Aufhebung der Botschaft beim Vatikan protestieren. Sie erklären, daß sie ihren Protest im Namen aller Katholiken Frankreichs erheben und stellen mit Bedauern fest, daß durch die Aufhebung der Botschaft beim Heiligen Stuhl der dem Lande so notwendige religiöse Friede gestört werde.

Gegen die Abrüstung.
Genf, 17. Februar. Der Pariser „Gerald“ meldet aus New York: Die 18 Senatoren der Johnson-Gruppe haben eine Motion eingebracht gegen die Einberufung einer neuen Flottenabrüstungskonferenz durch Präsident Coolidge. Die Motion wünscht den Ausbau der nordamerikanischen Sicherungsmaßnahmen zur See und zu Land ohne Rücksicht auf andere Interessen als die der Union.

Um die Militärkontrolle.
Rotterdam, 17. Februar. Die „Morningpost“ meldet aus Paris: Zwischen den alliierten Regierungen schweben auf Grund des letzten Teilberichts aus Berlin Verhandlungen, die dem Schlußbericht nicht vorzuziehen seien. Doch erwartet man allgemein nicht mehr, daß der Schlußbericht noch günstiger Momente für Deutschland enthalten kann. Der französische Vorschlag geht auf eine Verlängerung der Militärkontrolle bis vorläufig 31. Dezember.

Verstärkung der russischen Garnisonen.
Rotterdam, 17. Februar. Die „Morningpost“ meldet aus Moskau: Der neue Verteilungsplan für die rote Armee steht für die westlichen Grenzgebiete die Schaffung von 21 neuen Garnisonen vor. Damit kehrt Sowjetrußland zu dem System der Militärzonen zurück, das sich in diesem Falle ausdrücklich gegen Polen und die Grenzstaaten richtet.

Zur Entwicklung der englischen Arbeiterpartei.
London, 18. Februar. „Daily Express“ schreibt: Das politische Interesse habe sich plötzlich auf einen Kampf konzentriert, der

hinter den Kulissen innerhalb der Arbeiterpartei vor sich gehe und der sich um die Führerschaft in dieser Partei drehe. Daß die Partei gespalten sei, habe sich am Montag bei der Erörterung über den Sturz der britischen Industrie gezeigt. Mac Donalds Stellung als Führer sei erkräftigt. Als die fünf möglichen Führer der Arbeiterpartei bezeichnet das Watt Mac Donald, Thomas, Wheatly, Clynes und Lansbury. Die stärksten Persönlichkeiten davon seien Thomas und Wheatly.

Erneuter Frankenturz. Die Geschäfte schließen.
Genf, 17. Februar. Aus Paris wird gemeldet: Die gewaltige Steigerung des Dollar und der Sturz des Franken hat ein schnelles Anziehen aller Preise in Paris zur Folge gehabt. Am Sonnabend nachmittag schlossen die meisten großen Kaufhäuser, um sowohl einen Ausverkauf vorzubeugen, wie auch um die Preise neu festzusetzen. Das Brot wurde am Montag um 30 Sous erhöht. Ein neuer Kampf gegen Herriot wird von der nationalistischen Presse in Szene gesetzt. Andererseits meldet der „Matin“, daß eine neue Stützaktion durch die Morganbank in Vorbereitung sei und daß die Waffe ausschließlich auf Börsenmanöver zurückzuführen wäre.

Wahlfälschungen in Jugoslawien.
Rotterdam, 17. Februar. „Evening Times“ melden aus Belgrad: Der Konflikt zwischen Regierung und Opposition über den Ausgang der Wahlen nimmt ernstere Formen an. In allen Wählern der Opposition wiederholen sich die Beschuldigungen der amtlichen Wahlfälschung. In Bosnien und Herzegowina ist es auch am Sonnabend wieder zu Unruhen gekommen, die im früheren montegrinischen Lande zu regelrechten Krawallen geführt haben, wobei es viele Verletzte gegeben hat.

Wahrscheinliche endgültige Ablehnung des Genfer Protokolls.
London, 18. Februar. Der politische Korrespondent der „Daily Mail“ meldet: Es verlautet, daß Chamberlain in der heutigen Kabinettsitzung eine Erklärung über auswärtige Angelegenheiten abgeben werde. Das Kabinett werde wahrscheinlich einstimmig die endgültige Ablehnung des Genfer Protokolls in seiner jetzigen Form auszusprechen. Nach einer Unterredung mit dem Premierminister habe Chamberlain mit dem bisherigen amerikanischen Botschafter und künftigen Staatssekretär Kellogg

Erstklassiges Restaurant und Café am Stadt-Theater (Opernhaus) Poznań

al. Fredry 9.

Regie: **Karol Raczyński.**

Telephon 2233.

Guter Mittagstisch von 12 bis 4 Uhr. Gedeck 1 Złoty. Menu 1 Złoty 50 Gr.

Reichhaltige Abendplatte zu ermäßigtem Preise. — Kaltes Büfett.

Das Restaurant ist von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachts geöffnet.



Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen

Hagen

zeigen wir ergebenst an.

Dr. Walther Th. Burchard
und Frau Magda.

Poznań, d. 17. 2. 1925.

Dankagung.

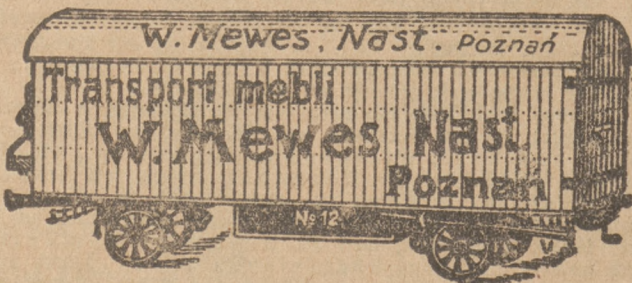
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und reichen Kranzspenden beim Heimzuge meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, sagen wir allen Teilnehmern, ganz besonders Herrn Pastor Kroschel für seine trostvollen Worte

unseren herzlichsten Dank.

Bertha Nickel

geb. Dästerhöft nebst Kindern.

Bruszniewiec, den 18. Februar 1925.



W. Mewes Nachf.

Poznań, Św. Wojciech 1 (St. Adalbertstraße 1)

Telephon Nr. 2335 und 3356

Spezialgeschäft für Möbeltransporte ohne Umladung.

Gestellung von Möbelwagen von sämtlichen Plätzen der ehemaligen Provinz Posen nach allen Orten Deutschlands.

Erledigung von Provinztransporten — An- und Abfuhr von Waggonladungen — Transportversicherung — Packergestellung.

Spielplan des Großen Theaters.

Mittwoch, den 18. 2., „Diolella“.
Donnerstag, den 19. 2., „Lauhäuser“ (Gastspiel B. Sobierajski).
Freitag, den 20. 2., „Tiefstand“ (Gastspiel M. Janowska).
Sonabend, den 21. 2., „Legenda Baltyfu“.
Sonntag, den 22. 2., nachm. 3 Uhr „Arałowiacy i Górale“.
Sonntag, den 22. 2., abends 7 1/2 Uhr „Die lustigen Weiber von Windsor“.
Montag, den 23. 2., „Dihello“.

Zücht., erfahr. Landwirt.

gebildet, möchte in Landwirtschaft einheiraten. Gutsbesitzerinnen welche Liquidierung beabsichtigen, bitte vertrauensvoll. Off. unt. J. A. 3033 an die Geschäftsstelle dies. Blattes erbeten.

Junges (Handwerker), evgl. mit Grundstück und Einrichtung in Kreisstadt, wünscht

Heirat Einheirat

mit Landwirtssohn, nicht unter 26 Jahren. Off. mit Bild und Angabe der Verhältnisse unter **Wartemündung 3035** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Landwirtssohn, 30 Jahre alt, evgl. blond, 1,65 groß, vermögend, wünscht **Damenbekanntschaft**, zwecks

in Landwirtschaft oder Geschäft. Zuschriften mögl. mit Bild unter **A. 3034** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Danziger Kurier

Tageszeitung für Danzig und Pommern.

Unsere Posener Vertretung bezw. Abgabe unseres Blattes an Wiederverkäufer haben wir der Fa. Büro Dziennikow Heleny Kirschke, Fredry 2., übertragen.

Unser Blatt ist sowohl im Abonnement bei unserer Vertretung, wie im Strassenhandel überall erhältlich.

Großes Zimmer möbliertes Zimmer Nähe des Botan. Gartens sofort zu vermieten **Poznań** Siemiradzkiego 8 I.

Möbliertes Zimmer von sofort zu vermieten. ul. Dąbrowskiego 49 S. H. III

Möbl. Zimmer an besseren Herrn per sofort abzugeben. ulica Kręta 24. hochpt. 1. (fr. Kohleistr.).

Zwei Schwestern (Beamtin) suchen 1 leeres Zimmer. Angeb. u. N. 2938 an d. Geschäftsst. d. Blattes erbeten.

Folgende Zeitschriften empfehlen wir zum Abonnement: Gartenlaube — Dageim — Bezar — Elegante Mode — Fürs Haus — Boback Frauen- und Modezeitung m. Schnittmuster — Boback Praktische Damen u. Kindermoden mit Schnittmustern — Deutsche Jägerzeitung — Gewerbezeitung — Fischerzeitung und andere mehr. Wehmanns Monatshefte — Behagen und Klagen Monatshefte — Zeitschrift für Spiritus-Industrie — Der Uhu — Scheris Magazin — usw. Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt F. A. Poana, Zwierzyniecka 6. Abteil. Versandbuchhandlung. Gut möbl. Zimmer mit Korkentafel für best. Herrn (Beamter) v. sof. od. 1. 3. gef. Off. u. 3054 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

2 Büroräume sowie 1 Ausstellungsraum letzterer auch als Lager verwendbar, ab 1. März zu vermieten. Näheres bei

Fa. E. Jentsch, Poznań ul. Fr. Ratajczaka 20, täglich von 12—1 Uhr.

Fabrik- und Lagerräume

500 bis 1000 qm, wegen Geschäftsverlegung in **Gannau i. Schlef.** am Bahnhof sofort preiswert zu vermieten. 3-Zimmerwohnung vorhanden. **Hugo Krieg, Schleifische Lederwarenfabrik, Breslau, Tauenzienstr. 49.**

Suche zu tauschen

eine schöne Zweizimmer-Wohnung mit Küche, Nebengelass und Gasheizung (zwei Treppen, Sonnenseite, in Vagarus, nahe dem Botanischen Garten gelegen, gegen ebensolche oder größere in der Stadt Poznań. Best. Off. unt. **E. T. 3039** an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

1a Dachpappen
Teerprodukte
Oskar Becker
POZNAŃ-SW. MARCIN 59.

Johannes Quedenfeld
Poznań-Wilda
ulica Traugutta 9.
(Haltstelle d. Straßenbahn ul. Traugutta, Linie 2).
Werkplatz: ulica Roina.
Moderne
Grabdenkmäler
und
Grabeinlassungen
in allen Steinarten.
Auf Wunsch Kostenschätzung.

Gesucht Gut von 600—1000 Mogg. gut. Boden b. Selbstkäufer, keine Luxusobjekte, ev. auch Pacht eines solchen. Off. u. N. 3026 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wer probt **Der lobt**

nur Suhl Jagdwaffen
der Firmen
Simson & Co. Suhl F. Jäger & Co.
General-Vertreter: **Max Wurm**
in Suhl geprüfter Büchsenmacher
Poznań, ul. Wjazdowa 10a. Tel. 2664.

Zur Schaffsur!
Empfehle mich für gleich und später zu sehr günstigen Bedingungen.
Franz Bartoszewski,
Schaffsurunternehmer,
Golub (Pomorze).

Korbweiden,
5—600 Ztr. hat abzugeben
Dom. Wonięć, p. Bojanowo stare,
vow. Smigiel.

Das beste Konfekt!

Die schönsten Bonbonniären bei grösster Auswahl und mässigen Preisen empfiehlt

Konfiserie W. Jatyk

Poznań, Aleje Marcinkowskiego Nr. 6 bei der Post.
Altrenommiertes Geschäft am Platze.

Liefere neben anderem Kunstdünger **Chilisalpeter** auf **Wechselkredit** bis 10. Oktober 1925

Poznański Bank Ziemiański Sp. Akc.
Handelsabteilung
Centrale: Poznań, Aleje Marcinkowskiego 13.

Wir haben versandfertig auf Lager:
Rotklee, Weißklee, Schwedenklee, Gelbklee
Provinz.-Luzerne, Wundklee sowie Gräser
und bitten bei Bedarf Offerte anzufordern.
Wir empfehlen zur Reinigung von eigenem Saatgut unsere neu aufgestellten **Saat- und Sämereien-Reinigungsmaschinen.**
Landwirtsch. Hauptgesellschaft T. z. Poznań.

Zielfernrohr - Hahndrilling
16—16 sehr gut erhalten für 400 Złoty zu verkaufen. 9 3/72 Offerten unter **A. 3029** an die Geschäftsst. d. Blattes.
Flachsstroh
gesunde Ware, suche zu kaufen. Angebote mit Preisangabe unter „Streng recht 3021“ a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Ein Schüler der höheren Lehranstalt findet **gute Pension** b. **Fr. M. Schmidt-Kosnad, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 2.**
Gute Geige billig zu verkaufen. Aufz. u. 2964 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.